

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 27 (1945)
Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Wonnemontpreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 11.50, halbjährlich Fr. 6.30
Auslands-Monumente pro Jahr Fr. 16.—
Engel-Plummern kosten 20 Rappen / Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhofs-Büros /
Wonnemonts-Einsparungen auf Poststempel-Ronto VIII b 58 Winterthur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine
Schweizerischen Zivilen Frauenhilfsdienstes

Verlag: Genossenschaft "Schweizer Frauenblatt", Zürich
 Inzeraten-Annahme: August Hiltl & Co., Stöcklihof 64, Zürich 2, Telefon 27 29 75, Postfach-Ronto VIII 12433
 Administration, Druck und Expedition: Druckerei Winterthur A.G., Telefon 222 52, Postfach-Ronto VIII b 58

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Inzerationspreis: Die einpaltige Wonnemontzelle oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland /
 6 Zeilen: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. /
 12 Zeilen: Schweiz 60 Rp. /
 Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorstellungen der Inzerate - Inzeratenschluß Montag abend

Kulturelle und politische Mission der Frau

Die bedeutenden Ausführungen von Frau Dr. Huber-Bindshofer über die Kulturaufgaben der Frauen im Schweizer Frauenblatt vom 9. November haben gewiß viele unter uns und besonders die Trägerinnen der sogenannten Frauenbewegung erneut zur Ueberprüfung ihrer persönlichen Einstellung zu diesen Fragen gezwungen. Mich drängt es, noch einmal darauf zurückzukommen, und jene Darlegungen, denen ich zum großen Teil voll und ganz beipflichte, dennoch in einem besonderen und für uns springenden Punkt zu ergänzen. Wenn wir die Frage klar und eindeutig stellen wollen, so heißt sie: Ist die kulturelle Aufgabe der Frau mit ihrer politischen Gleichberechtigung unvereinbar? Ein Ja müßte unsern Kampf um die öffentliche rechtliche Gleichstellung der Frau ohne weiteres gegenstandslos machen; denn zweifellos gehen die kulturellen und ewigen den bloß zeitbedingten politischen Aufgaben vor. — Ich möchte aber voraussagen, daß es sich hier nicht um eine kämpfliche Verteidigung der „Frauenvereine“ handelt; auch vor dieser speziellen Seite der Frauenbewegung seit Jahren verpflichtet ist, darf es seinem engern Ziel den Blick für das Ganze, für die Bedeutung jenes menschlichen Strebens in einer ewigen Ordnung nicht verlieren.

mechanistisch-materialistischen Denkweise, die, nach dem Gesetz der sich berührenden Extreme, sich in ihr Gegenteil verwandeln wird. Es meldet sich nach einer Epoche der Veräußerlichung des Lebens, der Verherrlichung technischer Fortschrittes, geistiger Aktivität, des Fortschritts und der Macht, wieder die Stimme des Göttlichen im Menschen, die uns zurückführen will zu den Tiefen der Seele, zu ewigen Werten, zu einer Welt des Seins. Und da scheint uns die Stunde der Frau gekommen. Es ist wahr, auch wir Frauen haben gewisse die Richtung verloren; wir entfernten uns von unserer wahren Art, wir wurden „emanzipiert“, wir tresten nach äußerer Geltung, — und wurden dabei ungeschicklich, unharmonisch in unserem Wesen und unglücklich. Es war eine Folge der allgemeinen Verflüchtigung jener besonderen geistig-seelischen Werte, welche die Grundstruktur der Frau ausmachen, und ihrer gewaltsamen Unterdrückung. Heute ist die Welt für diese Werte wieder bereit; sie ist bereit für die erbarmernde Liebe, die nicht fragt nach Schuld und Verdienst; sie wäre bereit zum Verzicht auf Kampf und Gewalt, bereit zu friedlichem Miteinander und Zureinander. Aber wie soll diese innere Wärme sichtbare Gestalt erhalten?

Wir alle wissen aus eigener Erfahrung um die Konfliktstellung der Frau in unserer Zeit, um den Kampf zwischen dem, was wir zutiefst als unsere wahre Berufung empfinden und einer neu erwachten Neigung zu geistigen Dingen, die ganz außerhalb dieser Sphäre liegen. Wir sehen Frauen in Berufen und Tätigkeiten, die ihrer natürlichen Bestimmung so fern als nur möglich liegen; wir vermehren den Ruf nach ihrer reflexiven Gleichstellung mit dem Mann; mitunter auch nach ihrer völligen Befreiung von der äußeren „Herrschaft“ dieses Geschlechts (Haushalt, Kindererziehung usw.). Aber die Frauenbewegung in ihrer jüngsten Entwicklung aufmerksamer befragt, denn kann eine tiefere und bedeutsame Wandlung nicht eingeleitet sein. Das noch vor 30 Jahren als das Existenzwertes galt, eben die „Emanzipation“, die Befreiung von äußeren Bindungen, von der systematischen Unterdrückung geistiger Fähigkeiten, die sich heute bereits hinter andern Zielen in den Hintergrund getreten. Auch wenn der Kampf scheinbar noch heute um daselbe geht, um die rechtliche Gleichstellung der Frau, so ist doch sein Sinn ein durchaus anderer geworden. Wir sehen in dieser Gleichstellung nicht mehr das Letzte, das Endziel, die Verteidigung aller unserer Wünsche, sondern sie wird uns Mittel zum Zweck. Und dieser Zweck heißt: Durchbringung unseres öffentlichen Lebens mit den Merkmalen unserer besonders menschlichen Prägung, mit Frauenart, nicht im Sinne der Beherrschung, selbstherrlich, aber im Sinne eines harmonischeren Aufbaus. Diese Wandel innerhalb der Frauenbewegung ist ja gewiß nicht eine Einzelerscheinung, sondern lediglich ein Symptom der allgemeinen Rückkehr von jener verhängnisvollen

Da scheinen mir zwei Dinge zum wesentlichen zu gehören. Einmal — muß die Frau selbst sich ihrer Mission voll und ganz bewußt werden; sie muß aus dem verhängnisvollen Irrium ins Leben, der sie „Weiblichkeit“ in einem unheiligen Sinne mit wahrer Fraulichkeit verwechseln läßt. Darin liegt ja letzter Grund der großen menschlichen Genossen der Frauenbewegung, die Frau aus einer unwürdigen Betrachtung und Stellung befreit, zu wirklicher Menschlichkeit und Stellung erhebt, zu haben. Hüten wir uns daher, uns selbst von neuem zu erniedrigen und uns zum Spielball der Vergeltung zu machen! Das ist das eine: Früheste Selbstachtung der Frau und klare Erkenntnis ihrer kulturellen Mission. Das andere ist ihre rechtliche Stellung. Auch sie ist von eminentester Bedeutung. Denn ein Recht, das die Frau hinterläßt, das sie mißachtet und ihr den Stempel der Minderwertigkeit aufdrückt, drängt sie entweder in eine Kampfstellung, die sich nicht günstig auswirkt und zu all den erwünschten Irrwegen führen kann, oder aber in die Rolle des hinterlistig-schlaun und trügerischen Wesens, das vollends alle großen und wertvollen Anlagen in ihr zerstört. Gewiß, aber das Recht, der Staat, mit natürlicher Selbstverständlichkeit allen Menschen die ihnen gebührende Stellung, ohne Unterschiebe der Klassen und des Geschlechts, dann wird er am ehesten die Garantie dafür schaffen, daß sich auch jeder mit seinem ganzen Menschenwert für das Wohl dieses Staates einsetzt. Und hier kommen wir wieder zum springenden Punkt, an dem alle Diskussionen um das Frauenstimmrecht letzten Endes ankommen: Ist es natürlich, ist es mit echter Frauenart unvereinbar, wenn die Frau als politisch gleichberechtigtes Glied am Aufbau ihres Staates mitwirkt? Alle Rederei

um diese Frage ist nutzlos, wenn wir uns nicht diesen wesentlichen Unterschied merken: In der Natur sind die Aufgaben der Geschlechter verschieden, aber beide gerichtet auf den Aufbau eines Gemeinwesen, des Menschlichen. Die Natur ist so; ihr Entschieden ist eine Tatsache, die wir hineinnehmen müssen. In der menschlichen Gesellschaft, im Staate gibt es aber keine unumstößlichen Tatsachen, sondern hier ist das Gebiet der ethischen Postulate. Und deren höchstes heißt: Gerechtigkeit. Diese aber erfordert, daß alle menschlichen Kräfte, alle sittlichen Werte, alle geistigen Fähigkeiten gemeinsam das Werk vollbringen. Eine Gesellschaft, welche die eine oder andere Seite unterdrückt, wird eben einseitig und kann darum nicht gerecht sein. Ein solcher Staat vermag die wesentlichste Aufgabe, die ihm gestellt ist, und die ihm zur Existenz berechtigt, nicht zu erfüllen. Und wie ihm also diese beiden Dinge nicht: Das Gesetz der Tatsachen, das die Natur beherrscht, und das ethische Prinzip, auf dem sich die menschliche Gemeinschaft aufbauen muß.

Es sind also zwei Gründe, die uns in unsere Schlußfolgerungen zu andern Resultaten gelangen lassen, als dies im Aufsatze von Frau Dr. Huber-Bindshofer geschehen ist. Einmal die Ueberzeugung, daß dieser die Frau zum vollen Bewußtsein ihrer Mission ermahnen muß, um diese auch erfüllen zu können. Mit weiblichem Geiste ist nichts gewonnen, nur tiefe Verflüchtigung auf das Echte, das Ewige oder das Gottgewollte unserer Bestimmung führt zum Ziel. Die rechtliche Anerkennung der Frau als gleichwertiges Glied der menschlichen Ge-

ellschaft und damit die Stärkung ihrer Frauenwürde ist ein Schritt auf diesem Weg. Hat sich aber einmal die Frau inmitten unseres Weltmaras auf sich selbst, auf ihren Eigentum besonnen, dann wird sie im Einklang für die Gemeinschaft sich nicht verlieren, sondern im Gegenteil ihr Wesen erproben, stärken, ausweiten können. Wir leben heute in der Zeit eines schmerzvollen Ringens zwischen dem Wachstum und dem Sozialfall. Geht die Frau im Wachstum nichts zu suchen; er ist das Produkt einer Epoche, die alle jene feineren Kräfte der Seele negierte, in der infolge dessen die Frau, die Mutter ausgegallert war. Ein Sozialfall aber ist ohne die lebendige Mitwirkung der Frau überhaupt nicht denkbar. In ihm lassen sich bloß sachliche Aufgaben, die der Frau und ihrem Wesen ferner liegen, kaum mehr trennen von den kulturellen, den sozialen, den menschlichen Fragen. Überall ist es der Mensch, die menschliche Gemeinschaft, die im Mittelpunkt steht und um deren willen die Einrichtung des Staates da ist. Eine Trennung der Sphären: die Kultur, die Politik, — die Mensch, die Staat, führt stets zu schmerzlichen Konflikten. Ein harmonischerer Aufbau ist nur möglich, wo sich die beiden durchdringen, und wo beide vom gleichen Geiste befeuert, vom selben Willen zur Güte und zur Gerechtigkeit getragen sind. Was die Frau zur Trägerin eines kulturellen Aufwandes machen kann, das wird auch in der staatlichen Gemeinschaft durch ihre gleichberechtigte Mitwirkung von der Zeit die ersehnte Wendung herbeizuführen vermögen.

Dr. jur. Helene Thalman-Autenen

Die Zürcher Kundgebung für das Frauenstimmrecht

El. St. Der radikalste Gegner von „Frauenemanzipation“ hätte dieser Kundgebung der Zürcher Frauenformat nicht abstriten können. Es war ein Erfolg in Beziehung auf die über 1000 Teilnehmer, die sich in Vertreten beider Geschlechter eingefunden hatten, in Bezug auf die Organisation und die Leitung und in Bezug vor allem auf die Referenten. Diese hatten das Thema gefasst unter sich verteilt, so daß jedes Referat über eine andere Perspektive des unumstrittenen Problems handelte und beim Zuhörer eine Ermüdung, sondern gespannte Aufmerksamkeit zu hören war.

Frau Dr. Autenrieth führte in kurzer Einleitung zu den Referaten über mit der Feststellung, daß gegenwärtig überall eine Bewegung über die Grundlagen des persönlichen und Gemeinschaftslebens stattfindet. Die neuere demokratische Einschätzung der demokratischen Staatsform bringt die Aufgabe, ein neues Verfassungsgesetz zu schaffen, das jeden Bürger vor menschlichen Not schützt und aus dem Staat eine mögliche Heimstätte macht. Die Einführung des politischen Frauenstimmrechts bedeutet einen Bruchstein an der demokratischen Einstellung unseres Volkes überhaupt. Es ist keine Parteilache, weshalb der Kampf dafür von den Frauen überparteilich geführt wird.

Stadtpräsident Dr. Lühinger spricht als Vertreter der Arbeiterschaft und als Mitglied der Exekutive der größten Schweizerstadt. Die schweizerische Arbeiterkraft kämpft für Gleichberechtigung auf jedem Gebiet wo noch Vorrechte bestehen, aus denen

Unterdrückte und Entrechtete entstehen. Deshalb ist sie für das Frauenstimmrecht. Im Krieg war das Geschrei um das Doppelverdienertum plötzlich verstummt, und Frauen und Kinder wurden in jede Arbeit hineingestellt, oft hineingezwungen. In der Widerstandsbewegung der besetzten Länder hatten gerade die Frauen hervorragenden Anteil. Nachdem sie, über alle Grenzen von Sozialisation und Rasse hinweg, überall für Männerarbeit eingestrichelt wurden und auch im Frieden oft noch werden — gibt es nur eines: volle Gleichberechtigung im Staat. Da diese Arbeitsentwicklung für die Frau wünschenswert ist oder nicht, ist hier nicht die Frage — sie ging diesen Weg, also müssen die gerechten Konsequenzen gezogen werden. Und wo die Frauen anders geartet sind, bracht uns unsere vermannlichte Welt ihre Art erst recht zum Ueberdenk-Aufbau. Er will keine Forderung nicht als Begehrung aufgestellt wissen, sondern als eine notwendige Forderung der ganzen Menschheit.

Dr. Emilie Böhler zeichnet scharf die Entwicklung der politischen Rechte im Ranton Zürich, wobei sie aufzeigt wie es auch um die männliche Emanzipation vom Feudalismus lange und schwere Kämpfe gegeben hat. Schon die Verordnungen auf die Verfassung von 1808 brachten drei verschiedene Motionen zugunsten der Frauen. Sie betont, daß der starke und selbständige Mensch maßgebend ist für die Entwicklung, nicht der Schwache, die Vorentwicklung der Entfaltungsmöglichkeit ist ein Unrecht, denn die staatliche Initiative der Frau darf heute nicht brach liegen. Seelisches Beharrungsvermögen, persönliche



Atelier der Marie Claire
 Roman von Marguerite Audoubert
 Uebersetzt von Maria Arnold

21. Fortsetzung

Die Rabalen gingen nur schwierig durch den feuchten Stoff, und eine halbe Stunde lang hörte man nur anmäßliche Worte und lautes Lachen.

Aber beim Abschied sagte nur der junge Wachtmeister „Auf Wiedersehen“.

Man sollte ihn in der Tat wiedersehen. Schon am nächsten Tag stand er zur Zeit, da die Arbeiterinnen die Werkstatt verließen, auf dem Bürgersteig gegenüber, als ob er die Trümmer der Sägewerkstatt zu überwandern hätte.

— Er kommt meinwegen, sagte uns Gabrielle.

Und sie konnte zwar ihre Freude darüber verbergen. Sie wartete jedoch, bis er sich entfernt hatte, um erst dann hinunterzusteigen. Ebenso machte sie es am nächsten Tag, aber am dritten Tag, als sie ihn wieder auf unser Haus zukommen sah, sagte sie ganz bestürzt:

— Wie soll ich ihm nur entkommen?

Und sie flüchte Bergounette und mich an, hinunterzugehen und dem jungen Mann zu sagen, daß sie nicht mehr bei uns arbeite. Wir gingen.

Der Feuerwehmann wandte sich zuerst an mich mit der Frage:

— Sagen Sie, Frau Claire, arbeitet das hübsche Mädchen nicht mehr da oben?

— Er sah so anständig und ehrlich beunruhigt aus, daß ich Gabrielles Bitte nicht beachtete.

— Doch, sagte ich, aber sie verläßt erst später die Werkstatt, weil sie sich vor Jönen fürchtet.

— Sie fürchtet sich vor mir? wiederholte er.

— Und seine Unruhe schien zuzunehmen, als er fortfuhr:

— Aber ich will doch mit ihr sprechen, weil ich sie heiraten möchte.

— Wachen setzte er noch hinzu:

— Keiner meiner Kameraden hat eine so schöne Frau.

— Und sofort gab er mir seinen Namen und seine Adresse.

Gabrielle war über diese Nachricht nicht so erfreut, wie wir es erhofften. Sie verzog im Nu das faum erst aufgetauchte Gesicht und dachte nur noch an ihre Geschickung vom Ball Bullier.

— Vor allem — sagte er die Wahrheit erfahren, sagte sie.

— Und obgleich Bergounette die Absicht zuckte, sie einen Brief, worin sie einloß ihr Unglück erzählte und zugleich mit derselben Offenheit die Gründe gab, die sie für den Wachtmeister empfand.

Mehrere Tage vergingen, bis Gabrielle, welche die Ideen übermachte, eines Abends den jungen Mann an einem entlegnen Baum erblickte. Sie errödete heftig und wandte ihr Gesicht etwas ab, um uns zu sagen:

— Dieser da verachtet mich auch.

— Und zitternd hat er mich, die Antwort abzuholen.

— Es wäre besser. Sie würden sie sich selbst holen, meinte Frau Daliganc.

— Oh nein, entgegnete Gabrielle, wenn er nur meine Finger berührt, wäre ich schon verloren.

— Ich hatte es auch eilig, die Antwort zu kennen, und als ich den Brief nahm, den mir der Feuerwehmann reichte, fragte ich:

— Sind Sie immer noch zur Heirat entschlossen?

— Nein, sagte er.

— Ich entlege mich ja noch, daß er einige Sprünge machen mußte, um mich einzuholen. Leute gingen zwischen uns vorbei, während er mir wiederholt zurief: — Entschuldigen Sie, Frau Claire, entschuldigen Sie! — Ich bleibe stehen. Er war ganz verwirrt, hob dann aber zornig seine Faust und errödete, als er mir erfuhr:

— Begrüßen Sie doch, ihr Feindtritt würde schnell bekannt werden, meine Kameraden würden darüber jammern, und niemand hätte Achtung vor ihm.

— Er kam mir plötzlich ebenso unglücklich vor wie Gabrielle, und ich schied ohne Gruß von ihm.

Eine ganze Woche lang hatte Gabrielle ein seltsames Leben an sich, das uns zwang, sie anzusehen, so oft sie es hören ließ. Bald darauf blieb sie eines Abends etwas länger bei Frau Daliganc, um zu ihr zu sagen:

— Ich möchte gerne mit Jacques über unsere Heirat sprechen.

18.

Die Pfändung der Möbel übertrugte Frau Daliganc wie eine Kataltropfen. Sie prüfte aufmerksam

ihre Bücher, verglich ihre Ausgaben mit ihren Einnahmen, machte zusammen, was sie noch schuldet und begriff endlich, daß sie sich zu Unrecht nur auf ihren Mut und ihren guten Willen verlassen habe. Zugleich sah sie ein, daß ihre Wertigkeit gelassen würde und ihre Arbeiterinnen brotlos sein würden. Nun beschränkte sie sich des Leidens, indem sie darüber nachdachte, daß alles durch ihre eigene Schuld verloren war. Sie verlor ihr Gesicht in ihren Händen und weinte.

Kemens war von der schlechten Notlage wie vernichtet. Trotz der schlechten Geschäftslage hatte er die Hoffnung nicht aufgegeben, daß seine Tante doch noch Erlös haben werde. Er meinte zwar nicht wie sie, aber auch er verlor sein Gesicht in seinen Händen.

Als er sich etwas beruhigt hatte, suchte er nach einem Mittel, um das Unglück vom Hause abzuwenden. Er fand aber nichts anderes, als die Gesellschaftsbindung „Double-Dotation“. Er erinnerte seine Tante an die Worte von Frau Doublet: „Ich zahle alle ihre Schulden, und wir geben dem häßlichen — seine Mädchen zurück.“ Was Kemens noch hinzufügte, war so richtig und klug so notwendig für die „Tante“, daß sich Frau Daliganc überzeugen ließ und nachgab.

Ihre Ruhe war nur von kurzer Dauer, denn schon am nächsten Tag bereute sie das gegebene Wort. Sie sagte ganz verärgert:

— Zusammen mit ihm kann ich nichts Nützliches schaffen. Wenn ich neben mich ließe, kommt es mit mir, als hätte ich die Tor meines Gehirns und bewachte den Schlüssel in ihrer Tasche.

(Fortsetzung folgt)

Inland

Zu Beginn der Winterferien der Bundesversammlung hat der Nationalrat zum Präsidenten für 1946 Robert Grimm (Sozialdem.) gewählt...

Der Ständerat genehmigte das Budget des Bundes für 1946 und ein Budget für außerordentliche Mittelausgaben von 222 Millionen Fr. und ging zur Beratung der Wirtschaftspolitik über.

Der Bundesrat ermächtigte die schweizerische Eidgenossenschaft, die Durchführung der internationalen Übereinkünfte über die Bekämpfung der Ausbreitung von Krankheiten zu unterstützen...

Die Bundesrat hat die Regierung von Spanien und Libanon amnestiert. Nachdem die Großzahl der internierten Militärpersonen nun wieder ausgereist sind...

Der Güterimport konnte, da nun die Einfuhr von Getreide, Mehl und Schafwolle wieder in Kraft kam, im Oktober auf 133.000 Tonnen (gegen 44.000 Tonnen im Juni) gesteigert werden.

In Zürich fand eine Impandante, von über 1000 Personen besuchte Kundgebung für die politische Gleichstellung der Frau statt.

Die Besetzung von mehreren Hundert Zürcher Studenten sprach sich für Hilfe an die deutsche Bevölkerung aus.

Kriegswirtschaft

Die Zuckerration für Dezember ist auf 1000 Gramm erhöht worden; ab Januar soll sie monatlich 750 Gramm betragen.

Die Preise für Benzin, Petrol, Schmieröl sind herabgesetzt worden. Die Vorschriften über Verzerrung von Kraftvermögen aufgehoben.

Ausland

Der Münchener Prozeß gegen die deutschen Kriegsverbrecher genaug durch die Zeugenaussagen des österreichischen Generals Schafers...

Die amerikanische und nun auch der englische Nationalrat brachten anhand von schwer belastendem Material (Protokolle von Geheimnissen, Tagebüchern) die Beweise, daß Deutschland Vertragsverletzungen beging...

Der amerikanische und nun auch der englische Nationalrat brachten anhand von schwer belastendem Material (Protokolle von Geheimnissen, Tagebüchern) die Beweise, daß Deutschland Vertragsverletzungen beging...

Die konstituierende Versammlung von Jugoslawien hat die Republik erklärt und König Peter II. des im Exil in England weilend, abgesetzt...

Der Rat der europäischen Wirtschaftskommission hat aus schweizerischen Wirtschaftskreisen 100 Prozentige zu konstituieren, also Wirtschaftsrat.

tern steht: Ihr Frauen, ihr müßt bedenken, daß es sich nicht nur um den Urnengang handelt — wir hier z. B. haben auch noch die Gemeindeversammlung — wie stellt ihr Euch das vor? Ich weiß schon, wie das läme — meine Frau würde mir sicher nachschlagen: Du hältst aber bidres Zeug gefascht! —

Nöte und Plage des inneren Lebens

Zu einem Buch von Ludwig Köhler.

El. St. In einer unruhigen, aufgeregten Zeit wie der unruhigen, wo alle Begriffe von Recht und Unrecht, Moral und Amoral, von Gut und Böse ins Wanken gekommen und relativ geworden sind...

Aus diesen vier Gruppen heraus entwickelt der Verfasser die verschiedensten äußeren Umstände und inneren Ordnungen, schließt eingehend einige Seelensfälle in ihrem Verlauf, um dann in vielen kleineren Skizzen in zahlreichen Fällen aufzugehen...

Ein sehr schönes Kapitel ist der Seelensgeschichte des Sterbenden gewidmet, welche die etwa vorhandene Angst des Sterbenden in ein Befennnis seiner Schuld zu wandeln suchen muß um ihm dann den Trost der Bereinigung geben zu können...

Bevorzogen schön und wertvoll aber scheint uns das Kapitel von der Plage des inneren Lebens zu sein, wobei sich doch auch an alle diejenigen, die noch nicht durch das Dunkel seelischer Irrungen und tatsächlicher Verfehlungen wieder aus Licht geführt werden sollen...

Es wäre fast ein Kapitel über die Seelensgeschichte des Sterbenden gewidmet, welche die etwa vorhandene Angst des Sterbenden in ein Befennnis seiner Schuld zu wandeln suchen muß um ihm dann den Trost der Bereinigung geben zu können...

Bevorzogen schön und wertvoll aber scheint uns das Kapitel von der Plage des inneren Lebens zu sein, wobei sich doch auch an alle diejenigen, die noch nicht durch das Dunkel seelischer Irrungen und tatsächlicher Verfehlungen wieder aus Licht geführt werden sollen...

Es wäre fast ein Kapitel über die Seelensgeschichte des Sterbenden gewidmet, welche die etwa vorhandene Angst des Sterbenden in ein Befennnis seiner Schuld zu wandeln suchen muß um ihm dann den Trost der Bereinigung geben zu können...

Bevorzogen schön und wertvoll aber scheint uns das Kapitel von der Plage des inneren Lebens zu sein, wobei sich doch auch an alle diejenigen, die noch nicht durch das Dunkel seelischer Irrungen und tatsächlicher Verfehlungen wieder aus Licht geführt werden sollen...

Es wäre fast ein Kapitel über die Seelensgeschichte des Sterbenden gewidmet, welche die etwa vorhandene Angst des Sterbenden in ein Befennnis seiner Schuld zu wandeln suchen muß um ihm dann den Trost der Bereinigung geben zu können...

Bevorzogen schön und wertvoll aber scheint uns das Kapitel von der Plage des inneren Lebens zu sein, wobei sich doch auch an alle diejenigen, die noch nicht durch das Dunkel seelischer Irrungen und tatsächlicher Verfehlungen wieder aus Licht geführt werden sollen...

Es wäre fast ein Kapitel über die Seelensgeschichte des Sterbenden gewidmet, welche die etwa vorhandene Angst des Sterbenden in ein Befennnis seiner Schuld zu wandeln suchen muß um ihm dann den Trost der Bereinigung geben zu können...

Bevorzogen schön und wertvoll aber scheint uns das Kapitel von der Plage des inneren Lebens zu sein, wobei sich doch auch an alle diejenigen, die noch nicht durch das Dunkel seelischer Irrungen und tatsächlicher Verfehlungen wieder aus Licht geführt werden sollen...

Es wäre fast ein Kapitel über die Seelensgeschichte des Sterbenden gewidmet, welche die etwa vorhandene Angst des Sterbenden in ein Befennnis seiner Schuld zu wandeln suchen muß um ihm dann den Trost der Bereinigung geben zu können...

Bevorzogen schön und wertvoll aber scheint uns das Kapitel von der Plage des inneren Lebens zu sein, wobei sich doch auch an alle diejenigen, die noch nicht durch das Dunkel seelischer Irrungen und tatsächlicher Verfehlungen wieder aus Licht geführt werden sollen...

Es wäre fast ein Kapitel über die Seelensgeschichte des Sterbenden gewidmet, welche die etwa vorhandene Angst des Sterbenden in ein Befennnis seiner Schuld zu wandeln suchen muß um ihm dann den Trost der Bereinigung geben zu können...

Bevorzogen schön und wertvoll aber scheint uns das Kapitel von der Plage des inneren Lebens zu sein, wobei sich doch auch an alle diejenigen, die noch nicht durch das Dunkel seelischer Irrungen und tatsächlicher Verfehlungen wieder aus Licht geführt werden sollen...

Es wäre fast ein Kapitel über die Seelensgeschichte des Sterbenden gewidmet, welche die etwa vorhandene Angst des Sterbenden in ein Befennnis seiner Schuld zu wandeln suchen muß um ihm dann den Trost der Bereinigung geben zu können...

Bevorzogen schön und wertvoll aber scheint uns das Kapitel von der Plage des inneren Lebens zu sein, wobei sich doch auch an alle diejenigen, die noch nicht durch das Dunkel seelischer Irrungen und tatsächlicher Verfehlungen wieder aus Licht geführt werden sollen...

Es wäre fast ein Kapitel über die Seelensgeschichte des Sterbenden gewidmet, welche die etwa vorhandene Angst des Sterbenden in ein Befennnis seiner Schuld zu wandeln suchen muß um ihm dann den Trost der Bereinigung geben zu können...

Bevorzogen schön und wertvoll aber scheint uns das Kapitel von der Plage des inneren Lebens zu sein, wobei sich doch auch an alle diejenigen, die noch nicht durch das Dunkel seelischer Irrungen und tatsächlicher Verfehlungen wieder aus Licht geführt werden sollen...

Die Redaktion bittet dringend, für alle Mitteilungen die richtige, am Schluß des Blattes angegebene Adresse zu verwenden.

und kollektiver Egoismus sind Hemmnisse für jeden Fortschritt, die je und je bekämpft werden müssen, wobei oft Gewaltmaßnahmen angewendet werden, die wir Frauen ablehnen.

Frau Edulich zeigt in interessanten Zusammenfassungen den Anteil der Frauarbeit in unserer Wirtschaft auf. Die Schweiz steht an der Spitze mit weiblicher Berufsarbeit und schlechter Löhning. Für die Frau gibt es keine Leistungslohn, sondern nur einen Bedarfslohn (weil anpruchlos als der Mann!). Der Verdienst der arbeitenden Frau beträgt im Durchschnitt zwei Drittel desjenigen des Mannes. Um Einstuß zu haben auf die ganze Lohn- und Sozialpolitik verlangt die arbeitende Frau ihre politischen Rechte. Wenn die 800 000 arbeitenden Frauen gemäß der belächelten Parole „im Haus“ bleiben würden, so würde unsere Wirtschaft nicht funktionieren. Erst wenn die Frau mit dem Mann in ihren Rechten gleichgestellt sein wird, wird die Schweiz eine richtige Demokratie sein.

Herr Vater Karl Zimmermann behandelte in einem konzentrierten und doch formvollendeten Referat das Zentralproblem der ganzen Frage: Die Gleichberechtigung der Frau im Lichte des Christentums. Er ist froh, freudlich, uns sein Referat für das Frauenblatt zur Verfügung zu stellen, so daß es in einer der nächsten Nummern unseres ganzes Referats zugänglich gemacht wird. Wir danken ihm dafür.

In herzoglicherer Frische lud Frau Elisabeth Thommen die Zuhörer zu einer Weltreise per Flugzeug und Ozeandampfer ein, und führte uns in lauter Bänder, wo die Frauen eine politische Stellung haben, wie sie z. B. in Europa nur noch Portugal und die Schweiz vermessen. Kanada, das 1886 mit der Einführung der Frauerechte begann — Wohnung, das lieber auf die Union verzichtete als auf seine Frauerechte, und so ging es weiter — weit über Land und Meer, weit in die Zeit zurück — um auf der kleinen halbschwarzen Insel zu landen, mit dem ausschließlich männlichen Herzen, deren Bevölkerung offenbar off die hohen Berge den weiten Ausblick in Neuand versperrten, und die schmalen Täler das Licht abblenden, das jedem Fortschritt tut, und dabei wären doch wir Frauen a. d. freigelegenen Schmeißer!

Frau Dr. Jeanne Eder berichtet in ungeheurer Klarer und schillernder Art über den Weg des Frauenstimmrechts im Kanton Zürich, über die verschiedenen Motiven, Vorlagen, Abstimmungen, und rechnet am Schlußmaterial der beiden letzten negativen Abstimmungen in den Zwanziger Jahren aus, wie viele Gegner heute zu Ja-Sagern gemacht werden müßten, um der neuen Vorlage zu Erfolg zu helfen. Mit einer abündigen Stimmteilergebnisse müßten minimal noch 49 000 Gegner betört werden, und sie fordert alle Anwesenden auf, pro Kopf mindestens 10 genehriche Volksbürger zu einem Ja zu überzeugen, damit man auf ca. 70—80 000 Ja-Stimmen hoffen dürfte. Demonstrative Arbeit, wie sie leinzeitig z. B. die englischen Frauen leisteten, liegt uns nicht, aber die Diskussion ist frei, wir sollen sie benötigen um 70—80 000 Männer für unsere Forderung zu gewinnen.

Die Angst der Gegner um das Wohl der Familie wurde von Professor Dr. A. Egger in sachlicher, Behandlung genommen. Nach einem vorübergehenden Abbau der Familie hat z. B. Ausland ihre hohe Bedeutung bald wieder erkannt, als Fundament zur Liebe zu Boden, Heimat und Religion. Wer in Diktaturen nur den Massenmenschen produzieren will, der zerstört die Familie, wie es der Nationalsozialismus getan hat. Ausland erkannte bald den Irrtum und fand den Wäweg. Mit Stimmworten ist diese Frage nicht zu erledigen. Die Verhältnisse

Hotel Augustinerhof, St. Peterstrasse 8, Tel. 577 22, Rubiges, angenehmes Basse, Behagliche Räume, Gepflegte Küche, Leitung: Schweizer Verband Volkswirtschaft

Kein Raum in der Herberge

Es war in den letzten Tagen des Advent, in einer Stunde, da der Tag schaute in den Abend und in das Dunkelwerden gleitet. Im Hause roch es an allen Ecken und Wänden nach Weihrauch. Als ich voller Geschäftigkeit über den Gang ging, hörte ich die Schritte eines Gastes, und auf der Schwelle des Hauses stand ein Mann. Mir schien, als habe er sich etwas tiefer in den dünnen Rauch zu verdrängen versucht, und die blaugrauen Hände in die viel zu kurzen Ärmel zurückgezogen. — Aber all dies müßte ihm wohl nicht sein, denn er froh innen und außen; sein Gesicht war erdämlich bleich und eingesenken und seine Augen lagen tief in den Höhlen.

„Guten Abend“, sagte er tonlos und still, „ich habe Hunger und kein Obdach für meine Nacht, und morgen ist Heiliger Abend.“ — Und sein Obdach! Mein Herz begann rascher zu schlagen. Fürcht und Ehrfurchen mögen auf meinem Gesicht geblendet haben. Der Fremde legte mit einem ganz leisen Bächeln im munden Gesicht: „Ich bitte nur um etwas Warmes, dann gehe ich wieder.“ — „Ja, ja, ich will, was ich geben konnte. In der Hülle des Hausgangs sah ich die ganze Erdämlichkeit seiner Kleider, das durchlöcherete Schuwerk und die verarmten Füße. — Mir war, als stünde da einer der Verarmten der Armen, einer aus der großen Schar der Obdachlosen, der Ausgeworfenen, die nirgends eine Heimat und eine

in England, Skandinavien, Polen lehren uns, daß dort ein vorbildliches Familienleben Allgemeinheit ist (mehr als bei uns!), und sie hätte man ein anderes Urteil gebort, als es heute ausgeübt mit den beiden Interessen zusammen. Nicht nur die Berufstätige, auch die Hausfrau, Mutter, hat das gleiche Recht vor uns nötig, aber sie soll ihre weiblichen Kräfte für das Ganze besser ausüben und ausnutzen können. Die Gelegenheit hat keine Differenzierungen gefunden zum Schutz der Familie. So hat z. B. die Frau das Recht zur Vormundschaft, der Mann aber die Pflicht. Besonders in Schweden und Ausland sind die Geleise den Notwendigkeiten der Familie angepaßt, bei uns werden die weiblichen Kräfte nicht ausgenutzt. Das große Zeitproblem heißt: überall Kräfte freizulegen und in den Lebensprozess der Völker einzufügen. So war Auslands Kraft im Kriege absolut keine politische Wille, sondern eine menschliche Angelegenheit. In der Türkei haben die Frauen, auf Grund und noch Einführung des Schweiß, Zivilgelehrtes (o, welche Ironie des Schicksals!) alle politischen Rechte und das Recht zu allen staatlischen Ämtern. Dort wurde in einer schweren Zeit jede verfügbare Kraft mit Nutzen fruchtbar gemacht. Als schweizerischer Rechtsprophet eine eigenartige Erfahrung, mit türkischen Richterinnen zu diskutieren: Die Staatsbürgerliche Erziehung beginnt in der Familie.

Die drei größten Widerstände gegen das Frauenstimmrecht sind die Traditionsgebundenheit unseres Volkes; unsere große Tradition hat uns getrotzt, es liegt Stärke darin, aber sie darf nicht zu Konjunktivismus a tout prix ausarten. Dann beherzt unser Volk ein harter Strepitismus, der nie wie Kritik aufzubauen, sondern immer negativ wirkt, und drittens was es ehrlich gesagt sein — viele Männer fürchten ganz einfach die Stärke der Position der Frauen, sie müßten ja die geistige Berufung der Frauen anerkennen, und fürchten bei einem freien Spiel der Kräfte der Revolution, die Sozialisten. Es soll keine Gewerkschaft sein, sondern ein Zusammenstehen, wie es auch der Wirtschaft besser geht bei einem Mit- als einem ewigen Gegenstand. Unsere Männer-Republik hat die weibliche, mütterliche Komponentation nötig.

Der Schluß der Tagung brachte noch eine kurze Diskussion, in der eine Wälscherin mit viel Zivil-Courage ihre gemäßigten Ansichten aus sprach. Leider wurde sie nachher von einigen Männern darob belästigt, was alle diejenigen bedauern, die für eine faire Form des Kampfes sind. Die Annahme folgender Resolution, die den Rat der Eidgenossen zu beauftragen und beim Heruntergehen hätte man auf der Treppe einen schäfer Schweizer Inaugurium trunken: „Die Weiber sollen sich nur nicht einmaßen, daß sie das Frauenstimmrecht kriegen!“ O freie Schweiz!

Resolution

In der überparteilichen Kundgebung für das Wälscherrecht der Frau in der Tonhalle in Zürich, die von ca. 1000 Personen, Männern und Frauen, besucht wurde, orientierten Redner über die Wichtigkeit des Frauenstimmrechts, seine Auswirkungen auf die politischen Geleise des öffentlichen Lebens. Die Versammlung betonte sich überzeugt zur vollen Gleichberechtigung der Bürgerinnen mit den Bürgern und erklart den Kantonsrat, sich ebenfalls für den Grundlag der Gleichberechtigung zu entscheiden.

Se non è vero

Es wird erzählt: Als General Mac Arthur dem Kaiser von Japan die bekannten Forderungen vorlegte, deren letzte die Einführung des Frauenstimmrechts in Japan war, habe der Kaiser geantwortet, alle andern Forderungen nehme er an, aber diese letzte unter seinen Umständen. Mac Arthur soll ihm darauf geantwortet haben: „Majestät, fahren Sie in die Schweiz und lassen Sie sich dort einbürgern, denn mit solchen Aufmachungen sollen Sie nur noch dorthin!“

Warum sich Männer vor den Frauen fürchten

Eine erlebte Geschichte. Bei einem Propagandavortrag über das Frauenstimmrecht war der Gegenstand ein sehr lebhaftes, denn am anderen Frauen die Sache möglichst förmlich vorzumalen, wobei ihm das Unglück passierte, daß er auf dem glatten Terrain gründlich ausglittete. Er sagte nämlich, er, der Mann, der in vielen Am-

schon jedoch wieder von irgendwoher gerufen und ließ uns im Hausfuß stehen. Mich dauerte mein Schilling. Ich wußte ich nun schon, daß er heute bereits zwölf Wegstunden hinter sich hatte und ohne Entgelt nirgends eine Unterkunft hat finden können.

Der Mann lebte ich gegen die Wand und ich sah seine müden Augen. Ja, da half wohl alles nichts, er mußte mich hinaus in die Nacht und weiter herberg luden gehen oder erfristen im Schnee, was nicht das Schlimmste wäre. — Da aber kam die Herbergsmutter und sie schien mir wie ein rettender Engel. Und mein Herz noch zu wenig Kraft hatte, und meine Weibschadsleie noch nicht groß genug war, klammerte ich mich mit einem bittenden Blick an sie und sagte zaghaft:

„Oh wertlich sein Gedächtnis mehr frei für den Mann, ich begleihe die Rechnung für drei Tage über Weihmachten, ich tue es gern, wenn er nur irgendwo unterkommen, denn ich habe keinen Raum, wo ich ihn überbringen könnte.“

Da lächelte die Frau, die so rundlich und l. schaden vor mir stand, und in deren Augen die ganze Mütterlichkeit der Erde zu leuchten schien: „Nicht wegen dem Gelde tue ich es, nein, weil man an Weihmachten keinen von der Tiere weifen soll. Ich habe noch ein Kämmerlein, das ich zwar für meine persönlichen, unverbörnen Weihmachtsdienste immer bereit halte, da ich er schlafe, der arme Kerl, und er ich für ihn tun kann, werde ich tun. Jetzt aber soll er sich in die Wabzube, und dort ordentlich zurecht-

den, was an ihm noch zurecht zu machen ist, und dann ist Weihmachtsfeier im großen Saal, und Freude und Frieden bei uns in der Herberge.“

Mit diesen Worten schob sie den Mann in die warme Gegendheit ihres Hauses und ließ mich bejähmt im Hausfuß stehen. —

Bald darauf kam sie mit einem Kleiderbündel auf dem Arm zurück und frische Weibschadeleie heraus und ein großes Lachen stand auf ihrem Gesicht.

„Es sind auf Weihmachten viel getragene Kleider in unser Haus gebracht worden, gerade um sie wieder zu verkaufen. Das ist doch wunderbar, daß sie viel Liebe auf der Welt ist und soviel Güter! Sie gab die Sachen einem Hausburschen, nahm mich am Arm und führte mich hinein in den Saal. Da stand eine große, gepulmerte Tanne mit vielen, vielen Kerzen daran, und ringsumher saßen schon Männer und Frauen und warteten auf die Zerkerung.“

„Es ist schon eine große, diese Menschen, die nirgends ein Zuhause haben“, sagte sie und lächelte mir auf einen Zeilen den Betrag, den ich zu bezahlen hatte, damit mein K. üngung über Weihmachten im Hause bleiben konnte. —

„Ach, wie gut ist es doch, daß wir Frauen alles aus unsern reichen, warmen Herzen heraus tun, ohne viel zu zaubern und zu erägen. Da — haben Sie sich auch ein schönes Geschenk zu Weihmachten gemacht, das auch mich freut.“

Mit dieser Genußung und stillen Freude bin ich wieder hinaus in die liebe, alte Gasse gegangen, in der

gute Reiseverhältnisse

Bücher auf den Weihnachtstisch

Kinderbücher

Das Puppenfest für kleine Mädchen, von Anny Rühmann. Sauerländer & Co.,arau.

Wols von Gili Ringgenberg, Band 3 und 4. Sauerländer & Co.,arau.

Die frühe Entwicklung eines jungen Eisenbahnners, fieser ein Bild für kleine Buben.

Die Kinder aus Nr. 67. „H. Paul Schulz“ — von Ota Lehner. Sauerländer & Co.,arau.

Es sind drei Ereignisse im Weltaltalen von Kriegsfeldern: Bomben, Heimallosigkeit, Flucht, Wbentuerleben und zuletzt Zuflucht und Rettung in der Schweiz. Das Schöne dran ist die Schilderung einer rührenden Kameradschaft, welche diese jungen Menschenkinder durch alles Dunkel und alle Strömungen hindurch in ein neues Leben führt; und dabei sind es Kinder, wirkliche Kinder und keine Romanhelden. El. St.

Das Leben Jesu, für Kinder erzählt von Charles Dickens. Atlantis-Verlag, Zürich. Für seinen kleinen Sohn schrieb es der englische Dichter im Jahre 1849. Und 1934 veröffentlichte es seine Erben zum ersten Mal, und der begiebige Atlantis-Verlag legt es nun in einer ersten Uebersetzung, von Maria und Guignard mit hübschen Zeichnen geschmückt, unsern Kindern auf den Weihnachtstisch.

Frauenbücher

France Pastorelli: Ost und Wüde der Krankheit. (Verlag Rüber, Fr. 7.50.)

Diese Buch hat mich gepackt wie lange keines mehr. Es ist das Bekenntnis einer schwer leidenden Frau, die ihre Krankheit, die jahrelang an das Bett gefesselt war, wie ein Sentimental und Rührseligkeit spricht, auch so gar keine Sentimentalität und Rührseligkeit, sondern eine Verkrampfung in einen übersteigerten Opfer- und Gutmühen. Diese Frau hat sich zu einer großen inneren Arbeit durchgerungen, ihre Beziehungen zu sich und der Krankheit, zu den Menschen und zu Gott sind geklärt, ganz in das Bestigie geboben. Viele wertvolle „Ratschläge“ finden sich: was der Kranke vom Gelingen erfährt und wiederum, wie der Kranke sich einstellen muß, der Zeit der Genesung gegenüber. Heute, wo so viele Menschen, mehr, als wir bis jetzt wissen können, dem Siedtum verfallen sind, hat ein solches Buch eine wunderbare Aufgabe zu erfüllen.

Judith, Roman von Ida Frohnmeyer. Verlag Fricke. Reinhardt AG, Basel.

Es ist eines der schönsten Frauenbücher der letzten Jahre — von einer Frau und für die Frauen. Das Problem der auerhehlichen Mutterpflicht, der tapferen Lebenskampf einer Frau, die durch viel Leid und Bitternis zu einer goldblauen, fieseren Güte und inneren Reife gelangt ist, die Tochter, die in der inneren Freundschaft zu der feinerhändigen Mutter und in der Ueberwindung der „gesellschaftlichen“ Härten und Taktlosigkeiten zu einem harmonischen Menschen heranreift — sie sind als Hauptfiguren umgeben von sogenannten „kleinen“ Leuten, die man alle lieb bekommt, und um deren Gestaltung man der Verfasserin dankbar ist. Die Gestalt des Vaters, der an der inneren Ralte seines Lebens und an der Schwärze nach seinem eigenen begangenen Kind reift und es nach dem Tode der Mutter zu einem Kontakt mit der Todter bringt, weist in deutlicher, wenn auch zarter Form dem Leser hin, wie der Bekämpfende vom Leben er gemacht wird, und der Bekämpfende und Tapferer das Leben bezwingt. Ein schönes, warmes Buch mit unendlich vielen lieben und tiefen Gedanken — sauber, reich und schön. El. St.

Die Fäme der Gefolglenen. Die Kindheitstage unserer Eigenenlosigkeit haben Maria D u l l i n a u s a u f e r den Geist für ihren neuen, im Benziger-Verlag in Einsiedeln erscheinenden Roman vermitelt. Eine mildebewegte Zeit, in der viele der Eigenen immer wieder das abenteuerrische Leben der Reiselaifer wählten und für fremde Fürsten in Kriegsdienste zogen, erstet vor dem Leser, der abnt, welsch schweres Los die Zurückbleibenden, vor allem Frauen und Mütter, zu tragen hatten. Als einen ehrlich gegen die Verordnungen der Werber Kämpfenden, lernen wir den jungen Urner Bauern Welsch Camenagin kennen, der um Weib und Kindes willen widersteht. Vom Werber darob gekönt und in seiner Ehre verletzt, schlägt er hart zu, so hart, daß er als ein Schwüdniger den Tod als Sühner dem am Galgen vorziehen will und in die Schlacht bei Martignano zieht. — Lange nach dem kleinen Trost, der sich aus der traurigen Niederlage retten konnte, leidet müde und vermindert auch Welsch sein, allerdings nur, um ein zweites Mal Welsch sich zu nehmen und seine Schuld vor den Richtern in Innermatt zu bekennen. Schweigend nimmt er das erarbeitete Urteil entgegen. Maria aber, sein junges Weib, will nicht schweigen. Sie bringt den Richtern die Zeichen für Welschs Treue seiner Heimat gegenüber: Horn und Fänellein, die er in der blutigen Schlacht gerettet und zurück nach Innermatt getragen hat, und wie die Ehre der Heimat so hoch hält, kann sein Ehrentor sein, das müssen selbst Welschs Mütter einsehen.

Maria Dullin-Ausaus ist in ihrer gewohntesten frischen und doch gemäßigten Art ein Stück Schweizergeschichte gezeichnet, von dem sicher auch diesmal ihre Leser nicht enttäuscht sein werden.

Evocation. Tzotif, Niesche, Riffe, Spir. Héline Claparède. (Genève, Librairie de l'Université.)

Wir weisen auf die Rolle der Tochter hin, die sich ganz und gar (in der Regel) dem Vater zur Erfüllung seiner Ziele widmet. „Tochterpflicht“ kann man es nennen. Diese legianante Rolle hat auch Frau Héline Claparède, Gattin des berühmten Genfer Psychologen Ebdouard Claparède, und Tochter des Philosophen African Spir auf sich genommen. Spir ist zeitweise darunter, daß seine Ideen nicht anerkannt, ja überhaupt nicht beachtet wurden. Er starb 1896 im 63. Lebensjahre, eine stattliche Zahl von Arbeiten hinterlassend. Und nun tradete seine Tochter unermüdet, diese Werte bekannt zu machen. Sie hat neue Ausgaben dieser Werte veranstaltet, hat Briefe für die beste Darstellung der tiefsten Ideen ihres Vaters gestiftet, seine Bücher an Reaktionen, bekannte Dichter und Schriftsteller verschickt und so die Aufmerksamkeit auf ihn gelenkt. Sie hat übrigens seine Gedanken auch selbst in Wort und Schrift propagiert.

Das Buchlein „Evocation“ gehört ebenfalls zum Bereich ihrer Bemühungen. Es ist eine Sammlung von Schilderungen ihrer Besuche bei Tzotif, Frau Frierles Niesche, sowie ihrer Begegnung mit Riffe, die beweisen, daß Spiritische Arbeiten Tzotif und Niesche bekannt waren, daß Begleiter sich sogar mit dieser Philosophie eingehend beschäftigte. Am Schluß des Bändchens sind einige Fragmente der Spiritischen Gedanken beigefügt, von denen viele eine große Aktualität besitzen. Spir war in erster Linie Sozialphilosoph und bemühte sich, Wege zu finden, damit Völkern und Nationen friedlich nebeneinander leben könnten.

Das Buchlein bietet eine ansprechende und instruktive Lektüre. F. B.

Das silberne Tor, von Elisabeth Gerter. Büchergilde Gutenberg, Zürich.

Ein seltsam schönes Buch, voll dunkler unterbewußter Stimmungen die sich um das Erleben eines jungen Schmeizers lammen, der in London die Elendsquartiere nädlichst belüftet und unter den Heimallosen, den „Böhenregern“, seine Freunde findet. Es ist ein Bild und eine Hoffnung in ein Band der Beschöpfung, der Zukunft, da nicht einer viel zu viel und der andere viel zu wenig haben kann, eine Zukunft, die wie ein Tor ist, das die Menschen selber bauen müssen. Aus tief gepregenen, guten Steinen, wie jene, aus denen einmal — o vor langen Zeiten — die Eigenenlosigkeit gebaut wurde und die bleiben: „Alle für einen und einer für alle.“ Heute ist das ein schwerer Bau — und die Steine liegen tief tief, im Schoß des Volkes und vielleicht noch tiefer, bei den Wütern. Nur dort leiten die Steine hell genug um das silberne Tor der Zukunft zu bauen. El. St.

Elisabeth Gerter: Der fremde Klang. Wir möchten hier gern auf ein bedeutendes Frauenbuch aufmerksam machen, das schon letztes Jahr neu erschien. Es ist die Entwidlungsgeschichte einer eigenartigen Frauennatur, deren Wilsung sie in der Welt an sich zum „fremden Klang“ macht, denn neben ausgesprochen geistig-ästhetischer Begabung, Sehnsucht nach Schönheit, lebt auch ein starkes Pflichtgefühl, eine Opferbereitschaft in ihr, die sie in den Schwefelberuf führt. Und hier stellen sich wieder die sozialen Verhältnisse, die ungerade Lebensanforderung in diesem Beruf ihr in den Weg, treiben sie in eine Ehe mit einem rddizant „Künstler“, die, hat ihr viel zu werden, ist aber schwerer, denn man muß sie zu meist forgen. Die Ehe ist sehr „Leid“ tritt wieder zurück in ihren Schwefelberuf, in dem sie nun mit allen Kräften den Kampf um soziale Verbesserung aufnimmt. Sie kann ihn nicht lange führen: sie stirbt eine „Wit“, „Witwast“; aber ihre Bekenntnischrift wird weiter stampfen: der „fremde Klang“ wird nicht umsonst erklingen je!“ E. A.

Der Ring der Liebe. Erica v. Schultheß. Artemis Verlag, Zürich.

Die Geschichte des Pietro della Walle des „römischen Wlgenz“, ist hier zum Anlaß genommen, das menschliche Erleben, die Seele nach sich selbst und nach Gott und ihre Erfüllung in einer gekühterten Liebe in den Mittelpunkt zu stellen. Italien zeigt zu Ende des 16. Jahrhunderts die verfeinerte Kultur der Renaissance, wie wir sie an Tizians hübschen Bildern sehen: Ein an vielen Wissenschaften gebildeter Geist und ein ritterlicher Wlgenz gehen geistig Körper verbunden sich zu einem harmonischen Ganzen. Pietro Protobio des „gentilium“ verheiratet auch della Walle, doch verliert er durch die Untreue seiner Wlgenz die geistliche Freude an weltlichem Erleben und weltlicher Liebe und zieht als Pilger von Venedig aus nach Konstantinopel undairo. In Jerusalem erfährt er seinen Grab, säuert sich sein Schmerz, und er kann Donna Maddalena verzeihen, ohne die Frauen darum haßen zu müssen. Damastus — Aleppo und schließlich Bagdad, die Märchenstadt. Hier findet er Siti Raami, von der er schon lange geträumt hat. Im Reich der Beren in seiner übrigen Schönheit und tiefem tugendhaften Verstand und Reife erweist das Paar seine glücklichen Zeiten. Doch ein Fieber fällt Siti Raami an, dem ihre Furcht erliegt. Pietro aber nimmt ihren einbaldigsteren Verstand mit sich und behaltet die geliebte Frau in der Familienruft seiner Wlgenz. Es ist Erica v. Schultheß also gelungen, den pellegianus mit dichterischer Freiheit nicht als den schweihend Ruhelosen darzustellen, sondern als den, der an seiner Weiden zur Verwirklichung erharrt. bu

Der Ring der Liebe. Erica v. Schultheß. Artemis Verlag, Zürich.

Die Geschichte des Pietro della Walle des „römischen Wlgenz“, ist hier zum Anlaß genommen, das menschliche Erleben, die Seele nach sich selbst und nach Gott und ihre Erfüllung in einer gekühterten Liebe in den Mittelpunkt zu stellen.

Italien zeigt zu Ende des 16. Jahrhunderts die verfeinerte Kultur der Renaissance, wie wir sie an Tizians hübschen Bildern sehen: Ein an vielen Wissenschaften gebildeter Geist und ein ritterlicher Wlgenz gehen geistig Körper verbunden sich zu einem harmonischen Ganzen. Pietro Protobio des „gentilium“ verheiratet auch della Walle, doch verliert er durch die Untreue seiner Wlgenz die geistliche Freude an weltlichem Erleben und weltlicher Liebe und zieht als Pilger von Venedig aus nach Konstantinopel undairo. In Jerusalem erfährt er seinen Grab, säuert sich sein Schmerz, und er kann Donna Maddalena verzeihen, ohne die Frauen darum haßen zu müssen. Damastus — Aleppo und schließlich Bagdad, die Märchenstadt. Hier findet er Siti Raami, von der er schon lange geträumt hat. Im Reich der Beren in seiner übrigen Schönheit und tiefem tugendhaften Verstand und Reife erweist das Paar seine glücklichen Zeiten. Doch ein Fieber fällt Siti Raami an, dem ihre Furcht erliegt. Pietro aber nimmt ihren einbaldigsteren Verstand mit sich und behaltet die geliebte Frau in der Familienruft seiner Wlgenz.

Es ist Erica v. Schultheß also gelungen, den pellegianus mit dichterischer Freiheit nicht als den schweihend Ruhelosen darzustellen, sondern als den, der an seiner Weiden zur Verwirklichung erharrt. bu

Beher und Schmer. Alice Tisdale Hobart. Aus dem Amerikanischen überseht von W. Hoegner. Büchergilde Gutenberg, Zürich.

Alice Tisdale Hobart hat schon in ihrem früheren Werk „Petroleum für die Lampen Chinas“ einen überzeugenden Beweis ihres Könnens abgelegt. Und was uns an jenem Band entzückte: der klare Stil, die gute Beobachtungsgabe und die zwischen der Handlung eingestreuten Bemerkungen über ein uns fremdes Land — das findet sich auch hier wieder.

Die Handlung spielt in Kalifornien, auf einem großen Weinbauern-Gut. Sein Besitzer ist der alte Jean-Pierre

lippe Kambau, ein französischer Einwanderer, der nach patriarchallichem Vorbild über seine zahlreiche Familie herrscht. Diese Familie nimmt nun die junge Verwandte aus England bei sich auf, die in der Sonne Kaliforniens eine Liebesentzündung vergessen soll. Gleichzeitlich lebt sich in der weitestgehenden Verwandtschaft ein, erfährt ihre Sorgen und Probleme mit kritischen englischen Augen und schließlich erlebt sie die große Katastrophe der Bruchbildung. Was soll mit all den fieslichen Trauben Jean-Phillip zugehen, wenn sie nicht mehr zu seinem berühmten Wein gesteuert werden dürfen? Die junge Generation stellt sich um, versucht sich in der Herstellung getrodreter Weinbeeren im Großen für den alten Mann ab, dem der Wein weit mehr als nur eine Erwerbsquelle bedeutet, wird das Problem unlösbar.

Das Buch ist mehr als nur ein guter Unterhaltungsroman, weil seine Verfasserin eine kluge Frau ist mit dem Vermögen, ihre Vielfältigkeit aus auszudrücken und die erfindenden Gestalten mit impulsivem Leben zu erfüllen.

Pearl But: Was mit Amerika bedeutet. Steinberg-Verlag, Zürich. Preis N. ca. Fr. 11.—.

Der Name Pearl Buts, die uns China so nahe zu bringen mußte wie niemand zuvor, läßt uns aufhorchen, denn sie ist uns ihr eigenes Band interpretiert, und die Sammlung von Wlgenzen und Aufzügen, mit denen sie dies tut, rechtfertigt jede hohe Erwartung.

Ob sie das Verhältnis zwischen Osten und Westen abmägt oder den tieferen Sinn des Krieges aufzeigt, in dem es um Freiheit und menschliche Ebenbürtigkeit in der ganzen Welt geht; ob sie ihre Landseute aufruft, Rassenurteile abzugeben, die sie jenen angleichen, die sie militärisch bekämpfen — ob sie der Kirche die Gemeinfrage vorlegt, wie weit sie eine moralische Führerrolle zu ergreifen willens und fähig ist — ob sie im Namen der kleinen Kinder prüft, für die ein Aufwachen in einer innerlich nicht gekühterten und gewandelten, sondern der Freiheit Gewährenden sind oder sein können, und daß diese es sein werden, denen der wahre Sieg in dem tiefsten Kriege zufallen wird, der über und hinter dem Waffentriebe ausgefochten werden muß.

M. Sommerfeld Maaßbaum: Auf Meßers Schneide. Roman. Preis Fr. 13.80. Steinberg-Verlag Zürich.

M. Sommerfeld Maaßbaum gehört zu jenen englischen Autoren, denen die Leser in Scharen zufließen. Die Grazie, mit der er sein künstlerisches Handwerk übt, gibt auch seinem neuen Roman das Federgewicht einer Unterhaltung. Aber man täusche sich nicht, hinter der leichten Konversation, in der dieser siebzehnjährige Dichter ein Weibler ist, und unter der seinen Schale von ammanteltem Spott stecken tiefer Werte als zuerst scheinen mag.

M. Sommerfeld Maaßbaum: Auf Meßers Schneide. Roman. Preis Fr. 13.80. Steinberg-Verlag Zürich.

M. Sommerfeld Maaßbaum gehört zu jenen englischen Autoren, denen die Leser in Scharen zufließen. Die Grazie, mit der er sein künstlerisches Handwerk übt, gibt auch seinem neuen Roman das Federgewicht einer Unterhaltung. Aber man täusche sich nicht, hinter der leichten Konversation, in der dieser siebzehnjährige Dichter ein Weibler ist, und unter der seinen Schale von ammanteltem Spott stecken tiefer Werte als zuerst scheinen mag.

M. Sommerfeld Maaßbaum: Auf Meßers Schneide. Roman. Preis Fr. 13.80. Steinberg-Verlag Zürich.

M. Sommerfeld Maaßbaum gehört zu jenen englischen Autoren, denen die Leser in Scharen zufließen. Die Grazie, mit der er sein künstlerisches Handwerk übt, gibt auch seinem neuen Roman das Federgewicht einer Unterhaltung. Aber man täusche sich nicht, hinter der leichten Konversation, in der dieser siebzehnjährige Dichter ein Weibler ist, und unter der seinen Schale von ammanteltem Spott stecken tiefer Werte als zuerst scheinen mag.

M. Sommerfeld Maaßbaum: Auf Meßers Schneide. Roman. Preis Fr. 13.80. Steinberg-Verlag Zürich.

M. Sommerfeld Maaßbaum gehört zu jenen englischen Autoren, denen die Leser in Scharen zufließen. Die Grazie, mit der er sein künstlerisches Handwerk übt, gibt auch seinem neuen Roman das Federgewicht einer Unterhaltung. Aber man täusche sich nicht, hinter der leichten Konversation, in der dieser siebzehnjährige Dichter ein Weibler ist, und unter der seinen Schale von ammanteltem Spott stecken tiefer Werte als zuerst scheinen mag.

M. Sommerfeld Maaßbaum: Auf Meßers Schneide. Roman. Preis Fr. 13.80. Steinberg-Verlag Zürich.

M. Sommerfeld Maaßbaum gehört zu jenen englischen Autoren, denen die Leser in Scharen zufließen. Die Grazie, mit der er sein künstlerisches Handwerk übt, gibt auch seinem neuen Roman das Federgewicht einer Unterhaltung. Aber man täusche sich nicht, hinter der leichten Konversation, in der dieser siebzehnjährige Dichter ein Weibler ist, und unter der seinen Schale von ammanteltem Spott stecken tiefer Werte als zuerst scheinen mag.

M. Sommerfeld Maaßbaum: Auf Meßers Schneide. Roman. Preis Fr. 13.80. Steinberg-Verlag Zürich.

M. Sommerfeld Maaßbaum gehört zu jenen englischen Autoren, denen die Leser in Scharen zufließen. Die Grazie, mit der er sein künstlerisches Handwerk übt, gibt auch seinem neuen Roman das Federgewicht einer Unterhaltung. Aber man täusche sich nicht, hinter der leichten Konversation, in der dieser siebzehnjährige Dichter ein Weibler ist, und unter der seinen Schale von ammanteltem Spott stecken tiefer Werte als zuerst scheinen mag.

M. Sommerfeld Maaßbaum: Auf Meßers Schneide. Roman. Preis Fr. 13.80. Steinberg-Verlag Zürich.

M. Sommerfeld Maaßbaum gehört zu jenen englischen Autoren, denen die Leser in Scharen zufließen. Die Grazie, mit der er sein künstlerisches Handwerk übt, gibt auch seinem neuen Roman das Federgewicht einer Unterhaltung. Aber man täusche sich nicht, hinter der leichten Konversation, in der dieser siebzehnjährige Dichter ein Weibler ist, und unter der seinen Schale von ammanteltem Spott stecken tiefer Werte als zuerst scheinen mag.

M. Sommerfeld Maaßbaum: Auf Meßers Schneide. Roman. Preis Fr. 13.80. Steinberg-Verlag Zürich.

M. Sommerfeld Maaßbaum gehört zu jenen englischen Autoren, denen die Leser in Scharen zufließen. Die Grazie, mit der er sein künstlerisches Handwerk übt, gibt auch seinem neuen Roman das Federgewicht einer Unterhaltung. Aber man täusche sich nicht, hinter der leichten Konversation, in der dieser siebzehnjährige Dichter ein Weibler ist, und unter der seinen Schale von ammanteltem Spott stecken tiefer Werte als zuerst scheinen mag.

M. Sommerfeld Maaßbaum: Auf Meßers Schneide. Roman. Preis Fr. 13.80. Steinberg-Verlag Zürich.

M. Sommerfeld Maaßbaum gehört zu jenen englischen Autoren, denen die Leser in Scharen zufließen. Die Grazie, mit der er sein künstlerisches Handwerk übt, gibt auch seinem neuen Roman das Federgewicht einer Unterhaltung. Aber man täusche sich nicht, hinter der leichten Konversation, in der dieser siebzehnjährige Dichter ein Weibler ist, und unter der seinen Schale von ammanteltem Spott stecken tiefer Werte als zuerst scheinen mag.

M. Sommerfeld Maaßbaum: Auf Meßers Schneide. Roman. Preis Fr. 13.80. Steinberg-Verlag Zürich.

M. Sommerfeld Maaßbaum gehört zu jenen englischen Autoren, denen die Leser in Scharen zufließen. Die Grazie, mit der er sein künstlerisches Handwerk übt, gibt auch seinem neuen Roman das Federgewicht einer Unterhaltung. Aber man täusche sich nicht, hinter der leichten Konversation, in der dieser siebzehnjährige Dichter ein Weibler ist, und unter der seinen Schale von ammanteltem Spott stecken tiefer Werte als zuerst scheinen mag.

M. Sommerfeld Maaßbaum: Auf Meßers Schneide. Roman. Preis Fr. 13.80. Steinberg-Verlag Zürich.

M. Sommerfeld Maaßbaum gehört zu jenen englischen Autoren, denen die Leser in Scharen zufließen. Die Grazie, mit der er sein künstlerisches Handwerk übt, gibt auch seinem neuen Roman das Federgewicht einer Unterhaltung. Aber man täusche sich nicht, hinter der leichten Konversation, in der dieser siebzehnjährige Dichter ein Weibler ist, und unter der seinen Schale von ammanteltem Spott stecken tiefer Werte als zuerst scheinen mag.

wo es das Leben empfangen hat. Durchwoben von der Romantik katbolischer Traditionen enthalten die kleinen Stützen ganz erfindende Einzelheiten die beweisen, wie gut die Verfasserin die Tierwelt beobachtet und wie fein und philologisch sie ihre Lehren netzt. El. St.

Religiöse Bücher

Gott-Sucher, von Margarete Gulte, aus dem Amerikanischen überseht von E. F. Späthli-Bodmer. Schweizer-Spiegel Verlag. Ein wertvoller Führer für den Bisteller, dem die Wilschaft der Bibel, die fremdbestimmten Sitten und Gebrauche, die das richtige Verstehen erschwert und der doch in allen Lebenslagen um Trost und Hilfe immer wieder zum Buch der Bücher greift.

Felix Hess, ein Zeuge Jesu Christi in den französischen Hochalpen, von Inge Stern. Verlag Heitzhoffer, Basel.

Es ist die Geschichte des protestantischen Glaubens in den französischen Hochalpen, der verfolgten Waldenser und eines Züriders, der inmitten eines starren, unpersonlichen Katholizismus der Gründer und Hüter der protestantischen Freiheit war, mit einer Hingabe, die ihn früh erkühtete und aus seiner Arbeit abriet. Ein ergreifendes Dokument protestantischer Glaubensstreue. El. St.

Die Kirche und die ihr Entfremdeten. Von Dr. Paul Gehler.

Der Verfasser geht der Tatsache und den Gründen dieser Entfremdung nach. Zum Wenden und „Wachrufen“ glaubt er an die Wirksamkeit der stillen Arbeit im kleinen und kleinsten Kreis, damit all das Wort, das sich Wort und der Kirche entfremdet hat und stets noch mehr entfremdet, und zu dem jeder von uns auch gehört, zurückfinden möge zu den Quellen der Gottes-Verbindung und der Heilsbürgschaft. El. St.

Verschiedenes

Carl Judmayer: Der Seelenbräu, Erzählung. Ausstattung und Buchschmuck von Brigitte S. Fischer. 154 Seiten. Broch. Fr. 7.50. Conzelmann Fr. 10.50. Hermann Fischer-Verlag, Stettin.

An einem gewissen Wlgen, im fieslichen, lebensfrohen Salzburgerischen, spielt ein unblutiger Kampf zwischen dem Pfarrer und dem weltlich gesinnten Brauerherrn. Die Geschichte ist ein echter Judmayer: ein grundgütiger Humor, voller Vertrautheit mit Leben und Natur, voll dankbaren Gedanken für seine alte Heimat.

Carl Judmayer: Der Seelenbräu, Erzählung. Ausstattung und Buchschmuck von Brigitte S. Fischer. 154 Seiten. Broch. Fr. 7.50. Conzelmann Fr. 10.50. Hermann Fischer-Verlag, Stettin.

An einem gewissen Wlgen, im fieslichen, lebensfrohen Salzburgerischen, spielt ein unblutiger Kampf zwischen dem Pfarrer und dem weltlich gesinnten Brauerherrn. Die Geschichte ist ein echter Judmayer: ein grundgütiger Humor, voller Vertrautheit mit Leben und Natur, voll dankbaren Gedanken für seine alte Heimat.

Carl Judmayer: Der Seelenbräu, Erzählung. Ausstattung und Buchschmuck von Brigitte S. Fischer. 154 Seiten. Broch. Fr. 7.50. Conzelmann Fr. 10.50. Hermann Fischer-Verlag, Stettin.

An einem gewissen Wlgen, im fieslichen, lebensfrohen Salzburgerischen, spielt ein unblutiger Kampf zwischen dem Pfarrer und dem weltlich gesinnten Brauerherrn. Die Geschichte ist ein echter Judmayer: ein grundgütiger Humor, voller Vertrautheit mit Leben und Natur, voll dankbaren Gedanken für seine alte Heimat.

Carl Judmayer: Der Seelenbräu, Erzählung. Ausstattung und Buchschmuck von Brigitte S. Fischer. 154 Seiten. Broch. Fr. 7.50. Conzelmann Fr. 10.50. Hermann Fischer-Verlag, Stettin.

An einem gewissen Wlgen, im fieslichen, lebensfrohen Salzburgerischen, spielt ein unblutiger Kampf zwischen dem Pfarrer und dem weltlich gesinnten Brauerherrn. Die Geschichte ist ein echter Judmayer: ein grundgütiger Humor, voller Vertrautheit mit Leben und Natur, voll dankbaren Gedanken für seine alte Heimat.

Carl Judmayer: Der Seelenbräu, Erzählung. Ausstattung und Buchschmuck von Brigitte S. Fischer. 154 Seiten. Broch. Fr. 7.50. Conzelmann Fr. 10.50. Hermann Fischer-Verlag, Stettin.

An einem gewissen Wlgen, im fieslichen, lebensfrohen Salzburgerischen, spielt ein unblutiger Kampf zwischen dem Pfarrer und dem weltlich gesinnten Brauerherrn. Die Geschichte ist ein echter Judmayer: ein grundgütiger Humor, voller Vertrautheit mit Leben und Natur, voll dankbaren Gedanken für seine alte Heimat.

Carl Judmayer: Der Seelenbräu, Erzählung. Ausstattung und Buchschmuck von Brigitte S. Fischer. 154 Seiten. Broch. Fr. 7.50. Conzelmann Fr. 10.50. Hermann Fischer-Verlag, Stettin.

An einem gewissen Wlgen, im fieslichen, lebensfrohen Salzburgerischen, spielt ein unblutiger Kampf zwischen dem Pfarrer und dem weltlich gesinnten Brauerherrn. Die Geschichte ist ein echter Judmayer: ein grundgütiger Humor, voller Vertrautheit mit Leben und Natur, voll dankbaren Gedanken für seine alte Heimat.

Carl Judmayer: Der Seelenbräu, Erzählung. Ausstattung und Buchschmuck von Brigitte S. Fischer. 154 Seiten. Broch. Fr. 7.50. Conzelmann Fr. 10.50. Hermann Fischer-Verlag, Stettin.

An einem gewissen Wlgen, im fieslichen, lebensfrohen Salzburgerischen, spielt ein unblutiger Kampf zwischen dem Pfarrer und dem weltlich gesinnten Brauerherrn. Die Geschichte ist ein echter Judmayer: ein grundgütiger Humor, voller Vertrautheit mit Leben und Natur, voll dankbaren Gedanken für seine alte Heimat.

Carl Judmayer: Der Seelenbräu, Erzählung. Ausstattung und Buchschmuck von Brigitte S. Fischer. 154 Seiten. Broch. Fr. 7.50. Conzelmann Fr. 10.50. Hermann Fischer-Verlag, Stettin.

An einem gewissen Wlgen, im fieslichen, lebensfrohen Salzburgerischen, spielt ein unblutiger Kampf zwischen dem Pfarrer und dem weltlich gesinnten Brauerherrn. Die Geschichte ist ein echter Judmayer: ein grundgütiger Humor, voller Vertrautheit mit Leben und Natur, voll dankbaren Gedanken für seine alte Heimat.

Carl Judmayer: Der Seelenbräu, Erzählung. Ausstattung und Buchschmuck von Brigitte S. Fischer. 154 Seiten. Broch. Fr. 7.50. Conzelmann Fr. 10.50. Hermann Fischer-Verlag, Stettin.

An einem gewissen Wlgen, im fieslichen, lebensfrohen Salzburgerischen, spielt ein unblutiger Kampf zwischen dem Pfarrer und dem weltlich gesinnten Brauerherrn. Die Geschichte ist ein echter Judmayer: ein grundgütiger Humor, voller Vertrautheit mit Leben und Natur, voll dankbaren Gedanken für seine alte Heimat.

Carl Judmayer: Der Seelenbräu, Erzählung. Ausstattung und Buchschmuck von Brigitte S. Fischer. 154 Seiten. Broch. Fr. 7.50. Conzelmann Fr. 10.50. Hermann Fischer-Verlag, Stettin.

An einem gewissen Wlgen, im fieslichen, lebensfrohen Salzburgerischen, spielt ein unblutiger Kampf zwischen dem Pfarrer und dem weltlich gesinnten Brauerherrn. Die Geschichte ist ein echter Judmayer: ein grundgütiger Humor, voller Vertrautheit mit Leben und Natur, voll dankbaren Gedanken für seine alte Heimat.

Federzeug reinigen

Wir besorgen Ihnen diese Arbeiten zuverlässig, rasch und vorteilhaft.

Albrecht Schläpfer
Zürich, Linthschersplatz nahe Hauptbahnhof Tel. 23 57 47

SKI

Jugend-Ski mit Bindung 23.50 / Eschen mit Federstr/Bindung 36.50
Eschen mit Kante und Spitze und Diagonalführung 59.
Stahlfische 25.—
EIS-HOCKEY, komplett 89.50
KEILHOSEN, Damen 47.— Herren 48.50
JACKEN mit Kapuze 28.50

Sporthaus E. BAUMANN Zürich 1
Stämpfenbachstr. 57 / beim Walcheturm / Tel. 23 38 54

SCHWEIZ. HOTELFACHSCHULE

LUZERN im Hotel „Montana“, Städtlich subventioniert.
Töchter! Der Servierberuf bietet bei Eignung und richtiger Ausbildung gute Chancen! Gründliche Vorbereitung!
Servierkurse: 8. Jan. — 2. März und 4. März — 27. April 1946
Stellenvermittlung! Illustr. Prospekt F. gratis. Telefon 2 55 51.

Bijouterie



-ZÜRICH 1

Juwelier u. Goldschmied
Neuarbeiten
Vergolden - Versilbern
Reparaturen
Eheringe
Telephon 25 10 67

Das Vertrauenshaus für
BETT-TISCH- und KÜCHENWASCHE
in Leinen und Halbleinen

Leinenweberei Bern AG., Bern
City-Haus Bubenbergplatz 7

Kleinkinder-Bekleidung und Baby-Ausstattungen

sind in bester Qualität und in geschmackvoller Ausführung die Besonderheit des

Babyhaus

Hertha Sonderegger
Münsterhof 17 Zürich 1
Fraumünsterplatz Tel. 23 50 20



ORO

das altbewährte, feinste Kochfett
zum **KOCHEN, BRATEN, BACKEN**

Fabr.: Flad & Burkhardt A.-G., Zürich-Oerlikon



Sags weiter...
backen
noch leichter!

Weshalb «Helvetia»-Backpulver?

Es ist altbewährt. Schon meine Großmutter verwendete es. Das schneeweiße «Helvetia»-Backpulver macht jedes Gebäck luftig und bekömmlich. Auf jedem Beutel ist ein zeitgemäßes, von der Rationierungs-Beraterin erprobtes Rezept abgedruckt. Diese Rezepte können auch gesammelt von der Fabrik kostenlos bezogen werden.

Helvetia Backpulver

Nährmittelfabrik „Helvetia“
Aktiengesellschaft A. Sennhauser, Zürich 4



Neue reiche Auswahl
Pelzmäntel
ZÜRICH I - LIMMATQUAI 22 - BEIM HELMHAUS

Dauerwellen

von „Klenke“ sind von grösster

**Natürlichkeit,
Schönheit und
Haltbarkeit**

Es sind wirklich der Natur nachgeschmimte Wellen. - Spezielles Verfahren für gefärbte und gebleichte Haare.

Klenke

Coiffeur pour Dames
Zürich - Bahnhofstrasse 33, 1. Etg.
Tel. 23 61 39

75 JAHRE QUALITÄT

Confiserie
E. SCHÜRTER ERBEN
TEL. 27.287 beim Central GEGR. 1869
NIEDERDORFSTR. 90

Wollen Sie HANDHARMONIKA



spielen lernen oder eine bessere Orgel anschaffen, so schreiben Sie heute noch um unseren 50-seitigen Gratis-Katalog und Occasionliste.
Über 500 Instrumente am Lager «Records» (Generalvertretung), Höher, Eichhorn, Schwyzzerorgeln, Teils- und italienische Spezialinstrumente - Teilzahlung - Gebrauchte Orgeln werden an Zahlung genommen.
Mechanische Reparaturwerkstätten

H. HACKERMANN, ZÜRICH 4
Mühlstrasse 22 V Telefon 27 30 92
Harmonika-Fachmann und Berater



ZÜRICH, Fraumünsterstr. 6, Tel. 25 3730 **VORHÄNGE**

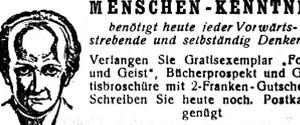


Künstlerische individuelle Rahmen
Fachmann für Vergoldungen



Das ideale Silberpflegemittel
Fr. 1.50, 3.50, 6.- ohne West.

In Drogerien und Haushaltgeschäften erhältlich. Hersteller: Chem. techn. Laboratorium der Drogerie Werlte & Co. AG. Zürich



MENSCHEN-KENNTNIS
benötigt heute jeder Vorwärtstrebende und selbständig Denkende
Verlangen Sie Gratisexemplar „Form und Geist“, Buchprospekt und Gratisbroschüre mit 2-Franken-Gutschein
Schreiben Sie heute noch. Postkarte genügt
Helloda-Institut, Zürich
Sihlstrasse 17 F — Telefon 23 43 04



Schöne Geschenke für die Dame:
Strümpfe
Wäsche
Pullover
Blusen
Bettjäckli

immer vorteilhaft bei



ZÜRICH - Strohgasse 4 und Bahnhofstrasse 82

JACOB BACHMANN

vormals ALFR. HEINRICH SOHN

Torzellan-Maleret und -Handlung

Selnaustr. 50 ZÜRICH I Tel. 23 33 95



Der heimelige **Teeraum**
Marktgasse 16
Gipfelstube
W. GENTHOL, SOHN
ZÜRICH

Institut MINERVA

Zürich
Vorbereitung auf Universität
Eidg. Techn. Hochschule
Handelsabteilung
Arztgehilfenkurs

Giger-Kaffee

ist
Qualitäts-Kaffee



HANS GIGER, BERN

Lebensmittel-Großimport
Gutenbergsstrasse 3 Telefon 2 27 85

FÜR DIE TÄGLICHE HAUTPFLEGE

Gurken-Crème fettfrei mit echtem Gurkensaft und Lindenblüten Fr. 1.20
Gurken-Crème mit Fett Fettreiche Hautnährcreme mit Gurkensaft 2.—
Gurkenmilch halbierte Hautmilch mit Gurkensaft Flasche 2.50
Gurken-Teinwasser erfrischt und reinigt die Haut Flasche 2.50
Gurkenseife mild, fein, mit weichem Schaum (60 Einheiten) 1.30
Rosen-Nährcreme dringt in die tiefsten Hautschichten ohne Fettgehalt zu hinterlassen 1.45
Rosen-Seife milde aromatische Gesichtsseife (60 Einheiten) 1.30
WIDMER & TRÜMPY, ZÜRICH 1
Storchengasse 8 Telefon 23 31 69

Kunststofferei

von beschädigten Militär-, Herren- u. Damenkleidern, Seiden, Wolle u. Trikotsachen, Tüll, sowie sämtliche Teppiche u. Decken
Erstes und ältestes Spezialgeschäft am Platz (gegr. 1915)

Frau M. Weis, Zürich 1, Stadelhoferstr. 42, im Laden Tel. 32 31 35

Kinderspielzeug

in formschöner und solider Ausführung aus der Kunsthandwerklichen Werkstätte

A. Vitali, Neumarkt 4, Zürich 1

Bemährte Bezugsquellen

Ernst Blum

Gross- und Fein-Bäckerei
Zürich-Altstetten
Bäckerstr. 325 - Tel. 25 50 93

Filiale Limmatplatz, Tel. 27 52 04
Filiale Albriedenstr. 108, Tel. 27 86 81

Eier-Import

Schaleneier
Getriebe-Vollerei
Trocken-Vollerei
Trocken-Eiweiss
J. SCHMID & Co.
ZÜRICH 6, Weinbergstr. 148
Telephon 26 16 70
Telegr.-Adresse: Importschmid, Zürich

RUD. SCHINDLER & CIE. AKTIENGESELLSCHAFT

Hauptsitz: Rorschach
Filialen: Zürich Mühlegasse 9
Bern Bollwerk 31
Berufswäsche u. Küchenschürzen
Wir sind auch im sechsten Kriegsjahre noch in der Lage mit wahrhafter Ware zu dienen



J. Berri Zürich
Früchte und Gemüse
en gros

Rasch
Zuverlässig
Preiswert
Haberstrasse 88
Telephon 25 01 14
25 01 02

IHREN BEDARF

In getrockneten
Prinzebohnen / Julienn-Gemüse
Weißkraut / Carotten / Curry, echt
Knoblauchpulver / Steinpilzen
getrocknet und in Dosen
decken Sie vorteilhaft bei

Hans Platter - Winterthur
Lebensmittel Telefon 2 65 33

Bratwurstschnecken, St. Galler-Bentel

Doppelschüblig
aus der
Prompter Versand
Tel. 2 65 58



St. Gallen

Lehrerinnen-Bibliothek auf dem Hasliberg (Kt. Bern)

Es gibt Glöden, die einen vollen Klang haben, weit in die Wälder erschallen und somit von vielen gehört werden. Es gibt aber auch Glöden, die einen feinen, leisen Klang haben, und nur denen vernehmbar sind, die nahe dabeistehen. Ich denke da an das Gesehene, Gesehildene, das feine und zarte und das feine und lauten der Kindern an der Züre fundiert, das sie nun eintreten und all die Herrlichkeit schauen dürfen.

Ich möchte dies als Vergleich, als Bild gebrauchen. Es gibt Veranstaltungen, die weit herum bekannt werden; in großen Betrieben wird das Gesehene in Tagesblättern veröffentlicht und beproben. Es gibt aber auch Tagungen, Anlässe, die sich in aller Stille abspielen, kaum daß die breite Öffentlichkeit etwas davon erfährt. Und doch bergen sie Kostbares, vermitteln unschätzbare Werte. Zu diesen Veranstaltungen möchte ich den Lehrerinnen-Bibliothek auf dem Hasliberg rechnen. Ca. 90-100 Teilnehmerinnen, aus alle Gauen der Schweiz zumal im Grenzgebiet, fanden sich ein. Veranstaltung werden diese Kurse jeweils von Lehrerinnen-Bibliothek Konolfingen.

Schon der äußere Rahmen war ansehnlich. Herz und Gemüt zu erheitern. Strahlende Späherblitze reichten fast in ununterbrochener Folge aneinander. Gleisend und schimmernd stiegen die Schmeißer und Gletscher des trostigen Wetterhormonios empor. Gleich rotbraunen Räubern durchzogen und säumten die Laubbäume die dunklen Tannenwälder, und unter den beiräuhigten Bergabhängen lag hingebreitet ihr goldenes Herbstgewand. Kein Wunder, daß in den freien Stunden der ein Grüpplein und dort ein Trüpplein aus Schwärme und hochgelegene Wälder aufsuchte, um dort all die Herrlichkeit staunen in sich aufzunehmen.

Was draußen Licht und Glanz, so war es drinnen nicht weniger! Denn in äußerst geläuteten und tiefgründigen Vorträgen stellte uns Herr Pfarrer Schmid aus Basel ein Bild nach dem andern auf, das uns in manchen dunklen biblischen Gesehens und Denkens leuchtete, unklare Begriffe erhellte und in anregende fernere jündete. „Christus als König, Priester und Prophet“ war das Thema, über das der Referent sprach. Es wäre schade, auch nur in kurzen Worten wiederzugeben, einem dünnen Wasserfaden gleich, was in breitem Strom einherfloß. Tiefgründiger, fast grüblerischer Theologe und feingebildeter Zeitheiter vereinigte sich im Vortragenden und gestalteten das Gedächtnis zu einem hohen Genuß. Die ausgiebig benutzte, interessante Diskuffion, von Herrn Pfarrer Schmid „geleitet“ (man verzeihe mir das ungewollte Wortspiel!) und in den richtigen Schranken gehalten, zeigte davon, wie der Geist angeregt und das Herz berührt worden war. Lieber das Thema „Die Gemeinde Christi als das auserwählte Gesehde, das königliche Priesteramt, das heilige Volk, das Volk des Eigentums“, sprach Herr Pfarrer Wühlemann aus Konolfingen. Nicht vergessen seien drei Abende, der eine den Hasliberg-Reisen, der andere den Angestellten des Hotel Vittoria und der dritte Tadelicher Dichtung gemeldet. Die Haslibergern wurde durch verschiedene Zeugnisse ein Teilnehmern des Kurzes gezeigt, wie Christus als Helfer in unser Leben eintreten und uns Not und Sorgen, aber auch Annehmungen aller Art abnehmen kann. Der heiligen Mufe war der zweite Abend für die Angestellten geweiht. Fröhliche Scharaden und Schmäufe lösten Heiterkeitsausbrüche aus und bewiesen, daß der Fröhlichkeit nicht aus dem Programm des Christen: gestrichen ist! Einen überaus feinen Abend bot uns Herr Dr. von Verber mit ihrer Tadel-Würdigung anhand des Buches „Die Frau Kätheli und ihr Buch“. An eindrucksvoller Weise lie uns darauf sein, wie sich der Tadel der Begier von Gnade von Buch zu Buch ergiebt. Auch in dem angeführten Wert geht es dem Dichter nicht darum, Heiden und Heiden aufzuzählen, sondern Menschen, aus denen durch Gottes Gnade etwas Rechtes wird.

Den würdigen Abschluß dieser Tagung bildete das gemeinsam gefeierte Abendmahl am Sonntagabend, von Herrn Pfarrer Schmid durch eine Andacht vorbereitet. „So ihr wandelt im Lichte, wie er im Lichte ist, so habt ihr Gemeinschaft untereinander.“ Diese Gemeinschaft haben wohl alle Teilnehmerinnen zu tiefem Gesehens und Gesehildenen. Die Gemeinschaft herzlichster, als da wo Menschen, von diesem Lichte geführt, sich zusammenfinden. Aber sie hatten nicht, in dichtgefügtem Ring ihrer Gemeinschaft, dies Licht eingeschlossen, sondern sie fragten es hinaus, den Funken weitergebend, den sie am Lichte desjenigen entzündet haben, der von sich spricht: „Ich bin das Licht der Welt.“

Frau Pfarrer Hopf-Baumgarten, Chartreuse, Zehn.

Rasch - Gut - Preiswert bedient Braustube Hürlimann am Bahnhofplatz Zürich

die Herberge steht. Es hatte aufgehört zu schneien, und am Himmel glänzten schon wieder die Sterne, und ich sah im Gesehens, wie der arme Mann sich woflig im Bett ausstreckte, wie er es kaum fassen konnte, wieder einmal ein Mensch unter Menschen zu sein. Und wer weiß, vielleicht folgte er zum ersten Male wieder seit langer Zeit die Hände und sprach das Gebet seiner Kindheit. Ja, vielleicht sah er das Gesehens seiner Mutter über sich, die ihm die drei Kreuze auf Stirn, Mund und ... zeichnete und ihn segnete.

Dies alles ist ... durch den Sinn gegangen, es ist durch den letzten Abend im Advent durch die still gewordenen Gassen schritt. Die Glöden läuteten vom Dome her, und ... Menschen gingen geschäftig an mir vorbei. Sie trugen Weihnachtspakete und Tannenbäume mit sich und murrten sich laut und fröhlich ein schönes Fest!

Als ich nach Hause kam, jündete ich die vier ... nensterzen an und horchte in die Stille des Abends hinein. — Ich war an jenem Abend glücklich und sah, daß ich die weihnachtliche Liebe zu ihrem Rechte kommen ließ, und ich spürte zutiefst in meinem Herzen: „o Christfest!“ Liebe ist kein christliches Fest, und ... dürfen und können nicht anders, als ganz einfach gut sein.

Ich glaube nicht, daß in meinem Leben ein Weihnachtabend sein wird, an dem mir die ... tliche Frau in der Herberge nicht in den Sinn kommt. Würde heute mir vor ... malen ... fenden ... und ... ich an ihre Züre gekommen und hätten um Obdach ge-

Schul- und Jugendbuchsammlung für die Deutschlandhilfe

Deutschland ist äußerlich, viel mehr aber noch geistig ein Trümmerhaufen geworden. Mit Wunden fließt die Welt vor der Frage, was unter diesen Umständen aus der deutschen Jugend werden soll.

Sie muß wieder einen Blick in die Zusammenhänge, einen Sinn für die wahren Werte der Humanität gewinnen. In der Schweiz sind seit 1933 viele, in dem Sinne wertvolle Schul- und Jugendbücher geschaffen worden.

Deshalb hat die Deutschlandhilfe eine Schul- und Jugendbuchsammlung eröffnet und bietet belonders die Frauen und Mütter, Lehrer und Lehrerinnen, ihre Arbeit in Stadt und Land behilflich zu sein. Eltern, muntert die Kinder ab, von ihren Schätzen wertvolle Bücher zu geben, die in dem Sinne helfen können. Durch kleine und feine Beiträge vom Tagelöhner Keuerleihenungen des Schweizerischen Jugendbühnenrates zu kaufen, damit die Jugend unseres, durch die Schuld eines verbrecherischen Regimes in die größte geistliche, geistige und materielle Not geratenen Nachbarvolkes Bücher und damit Hilfsmittel zur inneren Wiederaufrichtung und Umerziehung erhält. Wir helfen dadurch nicht nur Deutschland, sondern auch Europa und uns selbst in Kampfe gegen Verwirrung und Nihilismus.

Alle Spenden sind zu jenden an Schul- und Jugendbuchsammlung der Deutschlandhilfe; Postl: Kantonales Lehrer Seminar, Schulhaus Mühle; Zürich; Oberlehrer Neuberger.

Gesundheitliche Gedanken und Winke für den Alltag

Trag weitgehender, kompliziertester ja raffinierterster Art von Sorge für das Gesehensleben und werden, kann man doch immer wieder die Erfahrung machen, daß in weiten Kreisen eine tief beunruhigende Unzufriedenheit in den elementarsten Kenntnissen herrscht. Das Herkommen, der alte Brauch, das Gewohnheit herrscht leider in allen Lebenslagen, auch in denen ganz geistiger Natur.

Allgemeine Gesundheitspflege für den Alltag ist ein Gebiet, in dem jede Frau gut befragen sein sollte. Denn sie kommt am meisten in die Lage, in einfacheren Fällen die Hausärztin zu sein.

Es gibt in jeder Familie alte bekannte Heilmittel, von den Vorfahren überliefert; so sehr oft darunter Brauchbares vorhanden ist, so oft ist das Mittel aber nicht verwendbar oder paßt nicht, denn es muß das nötige Wissen voraussetzen, und die Einsicht, was nun zu verwenden ist.

Mittel allein tun auch nicht, es sollte jede Hausfrau ein geordnetes, nötiges gesundheitliches Wissen und ein Urteil haben, sollte aus bestimmten Krankheitsercheinungen und vorangehenden Schiffsie gehen können.

Sie heute zunächst Winke die Ernährung betreffen.

Mit großem Bedauern sieht jeder Frau das Schwarzbrot wieder langsam verschwinden, und die alte verkehrte Meinung nach Weißbrot nur ermahnen. Jahrzehnte dauert der Kampf wohlmeinender Aerzte gegen den Unflug der Weißbrotseier; ein Sondergegner hat sich ungeheure Mühe gegeben, dem Wolfe den großen Nutzen des Schwarzbrottes klar zu machen, aber umsonst, die Macht der Gewohnheit und das Verlangen des verwöhnten Gaumens liegen. Der Krieg brachte als Not- und als Segen der Sparg Schwarzbrot zu essen und es ist allen gut bekommen. Nun, kaum daß die Möglichkeit vermehrtes Weißbrottes aufsteht, ist der Jubel darüber das Anzeichen, daß der Segen abgelenkt wird, sobald es im Bezug wieder frei geworden.

Weißbrot ist kein wertvolles Nahrungsmittel, ist nicht imstande den Menschen mit den wichtigen Nährstoffen zu versorgen, die das Blut braucht, denn je weißer das Mehl, desto ärmer an Nährstoffen. Das Vollbrot, wie immer es bereitet ist, hat aber fast alle Hauptnähr- und Aufbaustoffe, deren der Organismus bedarf.

Kinder mit Weißbrot aufgezogen, werden für das Auge des Arztes immer ein schwächeres Knochenstystem aufweisen, als Kinder mit Schwarzbrot gefüttert. Die Kinder (ausgenommen nur die Kleintinder) haben das Vollbrot dringend für ihr Wachstum und besonders für die Knochen nötig. Schwarzbrot und Apfelobst ist ein großer Segen für die Jugend wie für den Erwachsenen, man sollte das alte Wagnis und Abend mit Vauttprediger durch alle Gassen verurteilen!

Als gelegentlicher Schied kann ja ein Gebäud mit Weismehl gegeben werden, wie man es mit Kuchen oder Bröckchen macht, aber das müssen Ausnahmen bleiben. Es laufen in der Schweiz viele Knochenstümme Kinder herum, gezeichnet mit der heimtücklichen englischen Krankheit, die Kinder mit X- und O-Böndigen schafft und lebenslange Folgen hinterläßt, die oft nicht mehr zu beheben sind.

Behaltet das gelesene Schwarzbrot in den Familien bei, liebe Mütter, es ist für Euch Gesehenspflicht, nicht

etwa eine Beliebenssache! Brot und Obst und einfache nicht verdirbt und der Kraft bearbeitete Nahrungsmittel auf den Tisch und in die Hand der Kinder, und sie verderben nicht.

Das Weißbrotessen ist mit eine der Hauptursachen der frühen Zahnbefälle und der traurigen Zahnfalle, daß ein großer Teil junger Eheleute schon künstliche Zähne vor dem Alter bringen; wo noch das längst überhand genommene Schokoladefressen dazu kommt, und ein folgendes Kochen der Gemüte, muß man sich über die Veränderung der Jugend mit des Alters nicht wundern. Nur die Anträge hat hier das Recht, sich zu erheben!

Dr. Meyer.

Veranstaltungen

Zürich: Lyceumclub, Rämistrasse 26. Montag, 10. Dezember, 17 Uhr: Literarische Section. Zur Feier des 70. Geburtstages von Julia Rigoldi. Die Schriftstellerin stellt uns unveröffentlichten Werken. Die Vorträge wird durch Bilder von Friedrich Rigoldi eingeleitet. Gesang: Eva Köhler-Welti, am Klavier der Komponist. Eintritt Fr. 1.50.



Ausgiebige Suppen, Gemüseplatten und Saucen mit **SUPPEX** Trockenbouillon, Bouillonpaste, Bratensauce und Speisewürze

W. ALTENBACH, BASEL 21

Bücher als Weihnachtsgaben

CHARLES REINERT
KLEINES FILMLEXIKON
Kunst, Technik, Geschichte, Biographie, Schrifttum. Geb. Fr. 17.50

Das reich illustrierte Handbuch ist so angelegt, dass es ein unentbehrliches Nachschlagewerk über alle Gebiete des Films werden dürfte. Besonderer Wert wurde auf eine sorgfältige Bearbeitung der technischen, geschichtlichen und künstlerischen Fragen und der biographischen Stichwörter gelegt.

MARIA DUTLI-RUTISHAUSER
DIE FAHNE DER GESCHLAGENEN
Roman. Geb. Fr. 9.60

In ihrem neuen Roman erzählt Maria Dutli fesselnd ein Familienkatastrophen aus dem Vorkriegsitalien, verwendet in dem unvergesslichen Zug der Erdgenossen nach Marignano. Liebe, Schuld und Sühne des jungen Michel Camozini packen uns mit eindringlicher Kraft. Ein schönes Geschenkwerk.

Beniger-Verlag, Einsiedeln-Zürich — In jeder Buchhandlung

Bern: Frauenstimmrechtsverein. Adventsfeier. Freitag, den 14. Dezember 1945, 20.15 Uhr, im Dabheim.

Radiofonungen für die Frauen

sr. An der „Hausfrauenrunde“ vom Montag, dem 10. Dezember, wird um 13.35 Uhr über „Hausmittelchen gegen Husten“ berichtet. Donnerstag, den 13. Dezember, um 10.15 Uhr, spricht Clara Meyerli, Genf, aus eigener Erfahrung über „In den Diamantenminen Kanton Berns“. Schließlich steht gleichen Tags um 13.30 Uhr die Sendung „Notizen und probiers“ auf dem Programm.

Redaktion: Frau El. Studer n. Goumiers, St. Georgenstr. 68, Winterthur. Tel. 2.68.69.
Beleg: Genossenschaft Schweizer Frauenblatt: Präsidentin: Dr. med. h. c. Eile Jüdin-Eppler, Ritzberg

SPORT SKI
Ausrüstungen Ergänzungen Reparaturen fachgemäß u. reell

SPORT
ZÜRICH
Theaterstraße 16
via. a. - via Urbankino
Telephon 24 48 77

Was lege ich meinem Glückwunsch bei?

Was schenke ich, das kurze Feststunden überdauert und noch nach Jahren dankbare Erinnerungen weckt?

Schenken Sie ein Abonnement auf das

«Schweizer Frauenblatt»

Sie können überzeugt sein, dass es von jeder intelligenten, geistig regsamen Frau freudig aufgenommen wird.

Es ist eine Gabe, die sich jede Woche erneuert.

Denken Sie an Weihnachten, Geburtstag, oder andern Anlässen an ein Geschenkabonnement!

Bite ausschneiden u. mit 5 Rp. rankiert an die Administration «Schweizer Frauenblatts Winterthur senden

Unterzeichnete bestellt ein Geschenk-Jahresabonnement zum reduzierten Preis von Fr. 8.—

auf das «Schweizer Frauenblatt»

ab 19 bis

an die Adresse von:

Restellerin:

Lebenslied

O daß die Saite nie zerperlungen,
Wie herrlich fühl der Bogen auch geführt,
Daß je und je ein göttlich Lied erklingen,
Drin Freud' und Schmerz sich schon berührt.
O daß es strömt wie Strom des Himmels und der Erde,
Daß es nicht reißt, daß es nur tiefer singt
Und leuchtet und jauchzt, bis daß es unsere Herzen alle
Wieleicht einmal bezwingt.

Aufgabe

Such nicht, für dich, nach Liebe —
Nicht forder Stille deiner namenlosen, unermeßlichen
Schluß!

Ob,
Daß, stark und unversieglich, strahlend Kraft aus jenem
Grund- und unerlöten Meer,
Daraus wie alle sind:
Sel Zeuge du von Gottes Weisheit.

Marianne Baumann



Unmöglich!

daß es noch Haushaltungen gibt ohne Dampfkochtopf „Securo“

Damit kochen Sie zehnmal schneller. Das Weihnachtsgeschenk pro 1945. Wir liefern ab Lager!



SCHWABENLAND & CIE AG ZÜRICH
Nätschelerstr. 44 Tel. 25 37 40

Modische Kleinigkeiten...

wir meinen solche aus Leder. Es gibt entzückende Dinge vom Kragenknopfrückli bis zum Reisenecessaire, vom Fotoetui bis zum Reptilgürtel; aber immer wollen sie mit Geschmack gewählt sein, und deshalb empfiehlt es sich, sie bei Leder-Locher zu suchen.



Leder-Locher
Am Münsterhof Zürich

HAUSHALTUNGSSCHULE ZÜRICH

Sektion Zürich des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins

Kurs zur Ausbildung von Haushaltungslehrerinnen

Dauer des Kurses: 2 1/2 Jahre. Beginn: Mitte April 1946
Die Anmeldung zur Aufnahmeprüfung (anfangs Februar) ist bis spätestens 15. Januar 1946 an die Leitung der Haushaltungsschule, Zeltweg 21a, zu richten.

Prospekte und Auskunft: Täglich von 10-12 und 14-17 Uhr durch das Büro der Haushaltungsschule Zürich, Zeltweg 21a P 16545 Z

Probieren Sie selbst

bald werden Sie spüren, was mit Ambrosia an Geschmack und Nährwert gewonnen und an Geld gespart werden kann. Achten Sie auf den feinen süßen Nußgeschmack.



SPEISEOEL

Ambrosia

SCHAFFHAUSER WOLLE



Unser Maß-Corset

individuell gearbeitet, korrigiert auch die schiefste Figur
Prompter Versand nach auswärts.

Corset-Maßgeschäft Amsler

Nacht. Hedwig Eis-Schmid
Rathausstr. 10, neben Samen-Mauer
Zürich 1 Reparaturen Tel. 324266



Als Festgeschenk

das illustrierte

Kochlehrbuch

der Haushaltungsschule Zürich.
III. Auflage, mit Anhang
sparmöglichkeiten und zeit-
gemäße Rezepten.
Preis Fr. 13.50

Versand per Nachnahme durch den Verlag
Haushaltungsschule, Zeltweg 21 a; Zürich 7



E. Burkhalter & Co.
ST. PETERSTR. 1
ZÜRICH 1

Kunsthandlung
Einrahmungen

Gemälde · Stiche

Antike Möbel

Spiegel · Lampen
etc.

Gold- und Silber- SCHMUCK

vom
gelärten Goldschmied
bringt dauernde Freude

E. Hugentobler

Goldschmied
ZÜRICH 1 - Limmatquai 130
Tel. 32 44 87

Detektiv Lier

Strenge diskret. Erstes Spezialbüro
liefert alle Geheimnisse

Tel. 23 29 18

Löwenstr. 56 b Bahnhof

ZÜRICH 1

Detektiv & Stadt Zürich
u. Fremdenpolizei

34 Jahre Praxis

J. Leutert

Spezialitäten in Fleisch-
und Wurstwaren

Metzgerei Charcuterie
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 23 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7



ZÜRICH, STORCHENGASSE 16 - TEL 23 14 09



Ordnung im Haushalt ist nicht nur ein Bedürfnis, sondern eine absolute Notwendigkeit. Ein Haushaltskasten, gefüllt mit vielen nützlichen Helfern, wird deshalb stets große Freude bereiten. Ab Fr. 15.50



RUD. FÜRER SÖHNE A.-G. ZÜRICH
Münsterhof 13. Tel. 27 15 55



300
Jahre
Qual
schufen
Vorurteile

Lassen Sie sich
einmal unsere feinen
Büstenhalter zeigen.

MEYER-ERNST
Augustinergasse 48
Zürich 1
4 Probierzimmer

Alles was schneidet



von SWAN
Bahnhofstr. 21, Tel. 23 85 82
ZÜRICH



Schöne
Weihnachtsgeschenke
Mollig-warme Wollwäsche
Nachtkleider und Pyjamas
Aparte Jacken und Jupes
Handschuhe
Echarpen und Foulards

**Pfister
WIRZ**
Zürcherstr. 22 - KUNSTGESCHENK
SCHAFFHAUSERBERG
Sommer geschlossen

Städtische Mädchenschule Bern

Kindergärtnerinnenseminar

Nach Ostern 1946 beginnt ein neuer zweijähriger Bildungskurs für Kindergärtnerinnen. Anmeldungen sind bis zum 31. Januar 1946 dem unterzeichneten Vorsteher einzureichen. Der Anmeldung sind beizulegen: Der Geburtschein, eine Darstellung des Bildungsganges, die letzten Schulzeugnisse, ein ärztliches Zeugnis nach amtlichem Formular, das beim Vorsteher erhältlich ist, sowie allfällige weitere Ausweise.

Aufnahmebedingungen. Das im Laufe des Jahres 1946 erreichte 18. Altersjahr, seelische und körperliche Gesundheit, Eignung zum Beruf, Sekundarschulbildung und ausreichende Kenntnis in der Hauswirtschaft, einschließlic Handarbeit.

Die Aufnahmeprüfung findet Ende Februar 1946 statt.

Bei schriftlichen Anfragen ersuchen wir, das Rückporto beizulegen.

Bern, den 24. November 1945.

Der Seminarvorsteher: Dr. H. Kleiner.



Prima Ski

prima Skihosen, prima Skiblusen, prima Skischuhe. Für die jüngste Skifahrer-Generation ist Fritsch- Qualität erst recht am Platz.

SPORTHAUS

Fritsch

ZÜRICH / BAHNHOFSTRASSE 63 / TELEFON 5 00 83

Weihnachtsgeschenke

Strümpfe Krawatten
Wäsche Gürtel
Busen Hosenträger
Handschuhe Socken
Kragen Schals
alle Mercerleartikel

Mercerie Fanny Meyer, Poststr. 8, Zürich 1

Praktische Weihnachtsgeschenke!

Damenberufsmäntel:
weiß und farbig, Ia. Qualitäten

Küchenschürzen:
in großer Auswahl

Bekleidungen für Köche:
in bester Ausführung
sowie sämtliche Berufskleider bei

THALER, Rennweg 18, Zürich 1
Tel. 27 57 44



**Grimm-
Reckwerth**
Zürich Marktgasse 66a Pöndlimarkt

Haushaltungsschule S T E R N A C K E R St. Gallen

Kauswirtschaftliche Berufskurse

1. Ausbildungskurs für Hausbeamteninnen. Dauer 2 1/2 Jahre. Beginn Ende Oktober.
 2. Ausbildungskurs für Haushälterinnen. Dauer 1 Jahr. Beginn Ende April.
 3. Ausbildungskurs für Köchinnen in Privathaus- und kleinere Betriebe. Dauer 1 Jahr. Beginn Ende April.
- Prospekte durch die Vorsteherin, Sternackerstraße 7, St. Gallen.

Haben Sie Sorgen?

Die Frauen-Beratungsstelle

BEFFRA

beratet Sie zuverlässig
und diskret

Sprechstunden nach teleph. Vereinbarung
Telephon 32 23 43

Gloriastraße 66, Zürich 7